Erscheint wöchentlich 6 mal.
Publikations-Organ des Stadtkreises Bocholt, des Landratsamtes und des Finanzamtes Borken und der Ämter Rhede, Dingden und Liedern-Werth.

Grenzwarte

Öffentlicher Anzeiger des Stadtkreises Bocholt und des angrenzenden Niederrheins,

zugleich Abend-Zeitung für Borken, Rhede und Umgegend.

Bezugspreis: Durch Boten monatlich 1,80 Mk., von der Geschäftsstelle abgeholt wöchentlich 0,40 Mk., Einzelpreis 0,10 Mk.
Fernruf 2891. Postscheckkonto Dortmund Nr. 21 770.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Hermann Büssing, Bocholt, für den Anzeigenteil: Richard Gagg, Bocholt.

Anzeigenpreis: Der 37 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet: Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen 7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei Nichtbarzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Proz. Schluß der Anzeigen-Annahme: Größere vorm. 10 Uhr, kleinere nachm. 2 Uhr.

Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Osterstraße 21, Fernruf 2891.

Vertreter in Rhede: Bernh. Essing, Hohestr.; in Werth: Th. Parras; in Dingden: Wilh. Wiedenbrück; in Anholt: Rob. Etzbach; in Suderwick: Terstegge-Hövener; in Borken: Johs. Bläser.
Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarte (Mayland & Büssing), Bocholt. — Draht-Adresse: Grenzwarte Bocholt.

17. Jahrgang — Donnerstag, den 21. Juli 1927 — Nr. 167

Die Nachwehen der Ereignisse in Wien

Die umstrittene Gemeinde-Schutzwache in Wien.

Wien, 21. Juli. (Radio). In der gestrigen Pressekonferenz im Rathause hatte der Stadtrat Breitner erklärt, daß die Gemeinde-Schutzwache nicht bewaffnet sei. Wie nun das „Neue Wiener Tageblatt" dazu erfährt, ist die Nichtbewaffnung darauf zurückzuführen, daß drei große Waffenfabriken die Waffenlieferungen an die Schutzwache abgelehnt haben. Eine Firma hat sich auf die Ueberwachung durch die Interalliierte Kontrollkommission berufen.

Der Kampf um die Wiener Gemeinde-Schutzwache.

Wien, 21. Juli (Radio). Die heutige Sitzung des Wiener Gemeinderates wird für die weitere Entwicklung des inneren politischen Konfliktes von Bedeutung sein, weil die Christlich-Soziale Minderheit die Auflösung der neuen Gemeinde-Schutzwache beantragen und damit den Anfang mit einer Reihe von Vorstößen machen wird. Der Kampf wird wahrscheinlich nicht nur im Gemeinderat ausgetragen werden, sondern auch in den Beratungen des Nationalrates eine erhebliche Rolle spielen. Es kann unter diesen Umständen sehr wohl geschehen, daß die Gemeinde-Schutzwache den Anlaß zu einem Verfassungskonflikt zwischen der bürgerlichen Mehrheit und der sozialdemokratischen Minderheit gibt, dessen eigentlicher Gegenstand die doppelte Autonomie der Gemeinde Wien als Stadt und als Bundesland sein dürfte. Die Aufrollung dieser Frage würde einen politischen Kampf von unerhörter Heftigkeit und Tragweite entfesseln. Dieser Kampf dürfte sich kaum andern vermeiden lassen, als durch das Nachgeben der Sozialdemokraten und beschleunigte Auflösung der Gemeinde-Schutzwache. Daran wird aber anscheinend nicht gedacht.

430 Wiener Polizisten verletzt.

Wien, 21. Juli (Radio). Die gestern abend ergänzte Liste von Polizeiorganen, die bei den Unruhen verwundet worden sind, ergibt, daß abgesehen von den vier Getöteten 430 Polizeibeamte verletzt worden sind, darunter 170 schwer. Unter den Schwerverletzten sind noch 3 in Lebensgefahr, sodaß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Die schwersten Verletzungen wurden herbeigeführt durch Steckschüsse aus Revolvern, ferner durch Steinwürfe und durch Schläge mit Steinen und Eisenstücken. Manche Beamte sind so vielfach verletzt und angeschwollen, daß sie bis zur Unkenntlichkeit entstellt sind.

Diskonterhöhung in Oesterreich.

Wien, 21. Juli (Radio). Die österreichische Nationalbank hat den Zinsfuß für Escompte von Wechseln ud Effekten von 6 auf 7 Prozent erhöht. Auch die Sätze im D....hensgeschäft wurden gleichfalls um 1 Prozent heraufgesetzt.

Die verdächtige Wiener Reise des Abg. Pieck.

Wien, 21. Juli (Radio). Der kommunistische preußische Abgeordnete Pieck, der bekanntlich in den Tagen des Aufruhrs ohne Papiere nach Wien gekommen war, ist in strafgerichtliche Untersuchung gezogen worden, weil er im Verdacht steht, an der Agitation zur Herbeiführung neuer Unruhen teilgenommen zu haben. (Die gestrige Meldung, daß Pieck über die Grenze abgeschoben worden sei, scheint demnach unrichtig zu sein). Gestern ist in Wien ein neues kommunistisches Flugblatt beschlagnahmt worden, das zur Fortsetzung der Gewalttätigkeiten gegen die Polizei und die Gemeinde-Schutzwache auffordert.

Die Folgen des Brandes des Wiener Justizpalastes.

Wien, 21. Juli (Radio), Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, dürfte ein Ermächtigugsgesetz eingebracht werden, damit auf dem Verordnungswege die zahlreichen sich als notwendig erweisenden Maßnahmen für die Aufrechterhaltung der Rechtspflege getroffen werden können, die im Hinblick auf die Zerstörung des Justizpalastes geboten sind.

Neuer Fremdenzustrom nach Tirol.

Innsbruck, 21. Juli. (Radio.) Nachdem während der Streiktage die Fremden Tirol in Massen verlassen haben, hat seit gestern wieder ein neuer Fremdenzustrom eingesetzt. Mit den gestrigen Abendzügen trafen Hunderte von Touristen in Innsbruck ein. Die Automobilomnibusse in den verschiedenen Tälern sind überfüllt.

Politische Raufereien in einem Kaffehaus.

Innsbruck, 21. Juli (Radio). In einem Kaffeekam es heute nacht zu Zusammenstößen zwischen einer Gruppe Nationalsozialisten und einer Gruppe des Republikanischen Schutzbundes, wobei es einige Verletzte gab. Biergläser und Einrichtungsgegenstände des Kaffees wurden als Wurfgeschosse verwendet.

Ein Waffendepot bedroht.

Wien, 21. Juli (Radio).Die Polizei wurde gestern benachrichtigt, daß die Kommunisten einen Angriff auf das militärische Waffendepot planen würden. Die Depotbewachung wurde verstärkt. Es kam jedoch [illegible] zu keinem Zwischenfall.

Die Londoner [illegible]en über die Seeabrüstungs-Konferenz.

London, 21. Juli. (Radio). Lord Bridgeman und Lord Cecil, die beiden englischen Hauptdelegierten für die Genfer Seeabrüstungskonferenz, sind gestern abend in London eingetroffen. Bridgeman lehnte jede Erklärung über die Konferenz ab. Lord Cecil, der vor Bridgeman eingetroffen war, äußerte sich zuversichtlich. Er erklärte, er werde wahrscheinlich heute vormittag eine Besprechung mit dem Premierminister haben. Von einem Abbruch der Konferenz könne keine Rede sein. Er hoffe, im Laufe dee nächsten Tage wieder nach Genf zurückkehren zu können.

Kleine politische Meldungen.

Der hessische Innenminister gestorben.

Darmstadt, 21. Juli. (Radio.) Heute vormittag ist nach längerer Krankheit der hessische Minister des Innern und der Justiz, von Brentano di Tremezzo, gestorben. Brentano war seit 1919 hessischer Minister.

Nur Strafmilderung. — Keine Amnestie im Elsaß.

Paris, 21. Juli (Radio). Wie jetzt bekannt wird, hat die Regierung anläßlich des Nationalfeiertages beschlossen, den wegen Unterzeichnung des Heimatbund-Aufrufes vom Juni 1926 gemaßregelten Bürgermeister von Nieder Putz und zwei Beigeordnete derselben Stadt wieder in ihre Aemter einzusetzen. Die gegen eizelne Beamte und Eisenbahner in Elsaß-Lothringen verhängten Disziplinarmaßnahmen wurden auf Beschluß der Regierung gemildert.

Briands Beileid zum Tode König Ferdinands.

Paris, 21. Juli (Radio). Anläßlich des Ablebens des rumänischen Königs sandte Außenminister Briand an den rumänischen Außenminister Titulescu ein Beileidstelegramm, in dem Briand erklärt, Frankreich werde nicht vergessen, welche aktive Rolle König Ferdinand in den für Europa so tragischen Stunden und für die Annäherung der beiden Länder gespielt habe. Im Augenblick steht noch nicht fest, ob Frankreich sich bei den Beisetzungsfeierlichkeiten in Bukarest durch eine Sondermission oder durch seinen dortigen Gesandten vertreten läßt.

Testamentseröffnung in Sinaia.

Bukarest, 21. Juli (Radio). Heute morgen hat der Regentschaftsrat getagt und die königliche Familie hat sich zur Testamentseröffnung nach Sinaia begeben. In Bukarest sind jetzt alle Führer der Opposition versammelt, um zu der durch des Königs Tod hervorgerufenen neuen staatsrechtlichen Lage Stellung zu nehmen.

Die Vereinheitlichung des französischen Flugwesens.

Paris, 21. Juli (Radio). Der morgige Ministerrat wird sich voraussichtlich mit der Vereinheitlichung des französischen Luftfahrtwesens befassen. Man hält es für wahrscheinlich, daß sich der Minister für ein Oberkommissariat oder Unterstaatssekretariat für das gesamte Flugwesen entscheiden, dagegen den Plan, eine Direktion zu schaffen, aufgeben werde.

Unpolitische Nachrichten.

Ein grausiger Leichenfund.

Dortmund, 21. Juli. (Radio.) Wie aus Maßen berichtet wird, machte dort dieser Tage die Polizei in einem Garten am Hellweg einen grausigen Fund. Die Nachbarn hatten die zwei sieben Monate alten Kinder einer Frau W. und das übliche Schreien der Kinder vermißt, sodaß sie die Polizei darauf aufmerksam machten. Diese ging nun in den Garten und ließ an einer verdächtigen Stelle ausgraben. Wirklich fand man da die zwei Kindesleichen. Die sofort eingeleitete Untersuchung muß das weitere ergeben.

Verhaftung des Mörders von Bugk.

Berlin, 21. Juli (Radio). Wie die Abendblätter berichten, ist es der Polizeigelungen, in der vergangenen Nacht in Berlin den Mörder der Frau des Gemeindevorstehers Laurisch in Bugk bei Storkow in der Person des 25jährigen Kutschers Otto Philipp, eines Pflegesohnes der Laurisch, zu verhaften. Der Mörder, der im Alter von 11 Jahren zu dem Ehepaar Laurisch kam, vor einigen Jahren aber von dem Gemeindevorsteher wegen mehrerer Diebstähle und Unregelmäßigkeiten aus dessen Hause verwiesen wurde, war in Berlin zuletzt als Anstreicher tätig. Eine Durchsuchung seiner Wohnung förderte eine Reihe von Gegenständen zu Tage, die er in Bugk gestohlen hatte. Nach längerem Leugnen legte Philipp endlich ein Geständnis ab. Wie er erklärt, hätte er vor einigen Tagen seine Stellung als Anstreicher verloren, und wäre ohne Geld gewesen. Darauf habe er beschlossen, seine früheren Pflegeeltern aufzusuchen, da er wußte, daß in dem sogen. Gemeindeschrank stets größere Summen aufbewahrt wurden, Am vergangenen Sonnabend habe er sich auf den Weg gemacht und sich nach Eintreffen in Bugk zunächst in der Scheune des Gemeindevorstehers und am Dienstag vormittag im Keller versteckt. Hier habe er gewartet, bis die Feldarbeiter nach dem Mittagessen das Haus wieder verlassen hatten. Er habe angenommen, daß Frau Laurisch mit aufs Feld gegangen sei. Als er aber am Gemeindeschrank stand, um das Geld herauszunehmen, habe Frau Laurisch ihn überrascht. Um sie abzuwehren, habe er aus der Kammer das Gewehr geholt und ihr damit über den Kopf geschlagen, bis sie tot zu Boden sank. — Diese Darstellung hält die Polizei für unwahr, Philipp dürfte vielmehr sich vornherein mit dem Gewehr bewaffnet und die ahnungslose Frau hinterrücks niedergeschlagen haben. Philipp wird heute dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Nach Abschluß der kriminalpolizeilichen Ermittlungen in Berlin wird er an die zuständige Staatsanwaltschaft in Frankfurt an der Oder abgeliefert werden

„Duma" die allerbeste Suppen-Würze.
Vertr. Alfred Wörsdörfer, Bocholt, Tel. 394

Schwerer Eisenbahnunfall.

Erfurt, 21. Juli (Radio). Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, wurden heute früh kurz vor 6 Uhr bei Kahla in Thüringen drei Streckenarbeiter, die mit dem Vorrichten der Gleisstopfmaschine beschäftigt waren, vom Personenzug 871 erfaßt und getötet. Die Schuldfrage wird noch geklärt. Es herrschte starker Nebel.

Die Deutsche Lufthansa in Südfrankreich.

Berlin, 21. Juli. (Radio.) D[illegible] am 1. Juli eröffnete Strecke Genf—Marseille, die die Deutsche Lufthansa zusammen mit der Baseler Luftverkehrs A.G. befliegt, hat gestern ihre offizielle Einweihung durch den Flug des Oberbürgermeisters von Marseille, Plaissieres, erhalten. Der 76 Jahre alte Herr befand sich in Begleitung seiner 74jährigen Gattin sowie von Vertretern der Presse und der Deutschen Lufthansa im Flugzeug. Nach einem ungefähr zweistündigen Fluge landete die Maschine in Genf, wo ein offizieller Empfang durch die städtischen Behörden stattfand.

Deutsche Forschungsreisende in das Nordpolarmeer.

Cuxhaven, 21. Juli (Radio). Der deutsche Reichsforschungsdampfer „Poseidon" verläßt heute Cuxhaven, um ozeanographische und fischereibiologische Untersuchungen im Barentsmeer auszuführen. Es ist beabsichtigt, außer den rein wissenschaftlichen Zielen der Reise auch unserer Fischerei dienende Arbeiten auszuführen. Man wird versuchen, neue Fanggründe an der Murman-Küste zu finden, auf denen die deutschen Fischdampfer erfolgreicher arbeiten könnten. Die Expedition wird durch die deutsche wissenschaftliche Kommission für Meeresforschung, deren Vorsitzender Staatssekretär a. D. Heinrici ist, ausgeführt, von von dem Gelehrten der deutschen Seewarte in Hamburg geleitet.

Die Sühne für den Stuttgarter Mädchenmord.

Stuttgart, 21. Juli. (Radio.) Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich gestern der aus München stammende Monteur Johann Schüller wegen Ermordung des Dienstmädchens Berta Lochmann in der Nacht zum 27. September v. J. zu verantworten. Der Täter blieb lange Zeit unbekannt, bis es schließlich gelang, ihn in der Person des im Sommer d. J. in Nürnberg verhafteten Einbrechers Schüller zu ermitteln. Schüller legte ein volles Geständnis ab. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß Schüller seit langen Jahren ein Doppelleben geführt hat: bei Tag war er — wie seine sämtlichen Vorgesetzten bestätigen — ein ausgezeichneter Arbeiter, während er des Nachts, nachdem er getrunken hatte, auf Diebeszüge ging. Vor der Ermordung der Lochmann hatte Schüller auf dem Cannstatter Volksfest 26 Liter Bier getrunken. Der medizinische Sachverständige erklärte, daß Schüller zweifellos unter Alkoholwirkung gestanden habe, die Tat habe er jedoch mit voller Ueberlegung ausgeführt. Das Urteil lautete auf Todesstrafe.

Der englische Ozeanflug wieder verschoben.

London, 21. Juli (Radio). Kapitän Courtney teilte gestern abend der Presse mit, daß er seinen Flug infolge Schwierigkeiten an seinem drahtlosen Apparat um einige Tage verschieben müsse. Nach seinem zweiten Probeflug um die Insel Wight, bei dem er von zwei Sachverständigen für drahtlose Telegraphie begleitet war, sei er zu seiner Entscheidung gekommen.

Flugzeugabsturz in England.

London, 21. Juli (Radio). Ueber Suton Bridge in der Grafschaft Lincolnshire stürzte gestern ein Militärflugzeug bei Schießübungen aus einer Höhe von nur 50 Metern ab. Der Pilot, ein Offizier, wurde getötet. Kurze Zeit vorher war ganz in der Nähe ein anderes Flugzeug abgestürzt Beim Aufstoßen auf den Erdboden wurde der Pilot in die Luft geworfen und fiel in einen Wassertümpel, wodurch er mit dem Leben davonkam.

2½ Millionen Mark unterschlagen

Paris, 21. Juli (Radio). Zu einer Landvilla, einer luxuriösen Stadtwohnung und zwei Automobilen gelangte der 42jährige Kassierer eines bedeutenden Pariser Handelshauses, indem er seine Firma 20 Jahre hindurch insgesamt um 2½ Millionen Mark schädigte.

Dammbruch an der Schwarzen Elster.

Mückenberg, 21. Juli (Radio).Im Flußgebiet der Schwarzen Elster hat Hochwasser in der vergangenen Nacht bei Dolsthaida in der Nähe der Eisenbahnbrücke einen Damm in einem Kilometer Umfang gebrochen, wodurch der Ort Mückenberg teilweise unter Wasser gesetzt wurde.

Bedrohte Braunkohlenlager.

Mückenberg, 21. Juli. (Radio). Aus Königsbrück sind zwei Offiziere und 50 Pioniere in Mückenberg eingetroffen, um den zerstörten Damm bei Dolsthaida wiederherzustellen. 7000 [illegible]

Dämme sind zum Schutz der von dem Wasser bedrohten Mückendorfer Braunkohlenlager aufgeschichtet worden. Die Wiederherstellung des zerstörten Dammes dürfte drei Tage in Anspruch nehmen. Die Schwarze Elster hat mit 45 cm. den Hochwasserstand des Vorjahres um 18 cm. überschritten.

100 Familien durch Feuersbrunst obdachlos.

Helsingfors, 21. Juli. (Radio.) Wie aus Poelaekaelae gemeldet wird, sind dort über 70 Häuser einem Großfeuer zum Opfer gefallen, wodurch 100 Familien obdachlos geworden sind.

Feuer auf einem finnländischen Kanonenboot.

Helsingfors, 21. Juli. (Radio.) Bei einem Feuer auf dem finnländischen Kanonenboot „Karjola" erlitten sechs Matrosen erhebliche Brandverletzungen.

Zusammenstoß zwischen Dampfer und Kriegsschiff.

Helsingfors, 21. Juli. (Radio.) Bei Helsingfors stieß der deutsche Dampfer „Rügen" mit einem finnländischen Küstenartillerieschiff zusammen. Der Kapitän des Kriegsschiffes wurde durch den Anprall der beiden Schiffe ins Meer geworfen und ertrank.

Acht Züge haben einen Namen.

Acht F.-D.-Züge der deutschen Reichsbahn: die vier strahlenförmig von Berlin nach Frankfurt—Heidelberg, Essen—Köln, Hamburg und München gehenden und die vier Querverbindungen Holland—München haben jetzt ihren Namen erhalten. Die Reichsbahn hat in Gemeinschaft mit dem Ullstein Reisebüro durch ein Preisausschreiben in der „Berliner Illustrierten Zeitung" vom 19. Mai volkstümliche, einprägsame Namen an Stelle der bisherigen Zahlenbenennungen im bisherigen Fahrplan suchen lassen. In der heute erschienenen Nummer der „Berliner Illustrierten Zeitung" wird das Ergebnis veröffentlicht. Nach der Entscheidung des Preisgerichts werden die Züge folgende auch in alle Fahrpläne und Kursbücher aufzunehmende Namen tragen:

Berlin—Frankfurt a. M. —Heidelberg, FD 6-5: Main-Neckar-Expreß. Berlin—Essen—Köln, FD 22-21: Rhein-Ruhr-Expreß. Berlin—Hamburg, FD 24-23: Hamburg-Expreß. Berlin—München, FD 80-79: Isar-Expreß. Holland—Berlin, FD 111-112: Holland-Expreß. (Holland)—Osnabrück—Hamburg, FD 211-212: Hansa-Expreß. Holland—Basel, FD 164-163: Helvetia-Expreß. Holland—München, über Frankfurt a. M.—Aschaffenburg, FD 264-263: Bavaria-Expreß.

Dem Preisgericht gehörten die Herren, Geheimer Kommerzienrat Dr. Louis Hagen, Vors. des Fahrplanausschusses des Industrie- und Handelstages, Staatssekretär a. D. Kumbier, Direktor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Reichsbahndirektor Baumgarten, Reichsbahndirektor Dr.-Ing. Steuernagel, Rudolf Ullstein, Chefredakteur Kurt Korff, „Berliner Illustrierte Zeitung, der Leiter des Ullstein Reisebüros v. Düffel und Hartmuth Merkeler, Leiter der Reisebeilage der „Vossischen Zeitung" an. Im Ganzen sind 45 601 Einsendungen, die dem Preisgericht zur Begutachtung vorgelegen haben, eingegangen.

Die jetzt gewählten Bezeichnungen entsprechen der Bedingung des Preisausschreibens, Ziel und Weg des betreffenden Zuges zu kennzeichnen. Der internationale Begriff „Expreß" ist beibehalten worden, da keine gute deutsche Ersatzbezeichnung gefunden wurde. Die vom Preisgericht preisgekrönten Namen sind nicht nur von je einem einzelnen Einsender gefunden, sondern es waren für alle Züge zahlreiche gleiche Lösungen eingegangen, und zwar der Name „Main-Neckar-Expreß" 54mal, „Rhein-Ruhr-Expreß 15mal, „Hamburg-Expreß" 7mal, „Isar-Expreß 7mal, „Holland-Expreß" 19mal, „Hansa-Expreß" 36mal, „Bavaria-Expreß" 10mal. Deshalb mußte für die Preisverteilung das Los entscheiden. Die acht Preise von je 500 Mark entfielen an: Helene Hahn, Berlin-Friedenau, Stubenrauchstr. 1; Christoph Kolb, München, Louisenstraße 81; Hildegard Schulze, Berlin, Schönflieker Str. 15; Rudolph Hanisch, Breslau, Tiergartenstraße 20: Dr. Johann F. Roage, Berlin, Neuenburger Str. 2a: Dr. Wolfgang Straube, Königsberg i. Pr., Vogelweide 10; Helene Höpfner, Nürberg, Goethestraße 25; Ella Berger, Dresden-Gruna, Am Knie 1.

Außerdem wurden 24 Trostpreise von je 100 Mark verteilt.

Aus Bocholt und Umgegend

Bocholt, den 21. Jul 1927.

Wetterbericht.

Für das mittlere Norddeutschland: Teils heiter, teils wolkig, etwas wärmer, vorerst keine Niederschläge. Für das übrige Deutschland: Lagsame Erwärmung, im Westen etwas stärker bewölkt und im Nordwesten strichweise etwas Regen.

Zweite Fahrt an die Kriegergräber in Belgien vom 21. bis 24. August 1927.

des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge.

Leider war es bei der ersten Fahrt nicht möglich, alle Anmeldungen zu berücksichtigen. Die Geschäftsstelle des Volksbundes ist daher mit dem Verkehrsverein Dortmund zu dem Entschluß gekommen, eine zweite Fahrt in der Zeit vom 21. bis 24. August folgen zu lassen. Die Führung dieser Gesellschaftsfahrt hat wieder ein ehemaliger Divisionspfarrer übernommen. Anmeldungen sind sofort an den Verkehrsverein Dortmund, Fernsprecher 10 600—10 603 zu richten, da dieser allein Meldungen zur Teilnahme entgegennimmt. Die Teilnehmerkarte kostet für Fahrt, Verpflegung, Wohnung einschließlich Bedienungsgeld, jedoch ohne Getränke 85 Reichsmark und wird auf Postscheckkonto Dortmund 992 unter der Aufschrift Kriegsgräberfahrt 2 eingezahlt. Nach dem 10. August eingehende Meldungen können unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden. Auch zu dieser Gesellschaftsfahrt werden in erster Linie Mitglieder des Volksbundes ehemaliger Krieger und deren Angehörige, sowie solche Personen zugelassen, die die Gräber der Ihrigen draußen zu besuchen wünschen. Das Visum für den Auslands-Paß wird durch den Verkehrsverein besorgt. Jedem Teilnehmer geht mit der Teilnehmerkarte ein Abzeichen des Volksbundes sowie ein Karte des Flandernschlachtgebietes unberechnet zu.

Man sende dem Verkehrsverein zugleich mit der Geldsumme den deutschen Reisepaß ein, den man bei der Polizeibehörde bekommt. Ein Personalausweis genügt nicht. — Voraussichtlich findet im Monat August noch eine dritte Fahrt in die Gegend von LaBassee statt. Weitere Mitteilungen werden frühzeitig erfolgen.

Wiederholungskursus in der Reichskurzschrift. Der hiesige Reichskurzschriftverein Gabelsberger eröffnet am Freitag, abends 8.30 Uhr im Lehrlingssaale des Gesellenhauses einen Wiederholungskursus in der Reichskurzschrift. Erwünscht ist die Teilnahme solcher Stenographen, die das System zwar erlernt, aber in manchen Fällen nicht fest im Sattel sitzen. An jedem Abend sollen 3 bis 4 Paragraphen durchgenommen werden, damit der Kursus in etwa 6 Wochen beendet werden kann. Die Schnelligkeit des Stenographierens bedingt die gründliche Beherrschung des Systems. Hoffentlich findet der Kursus bei den Stenographen guten Anklang.

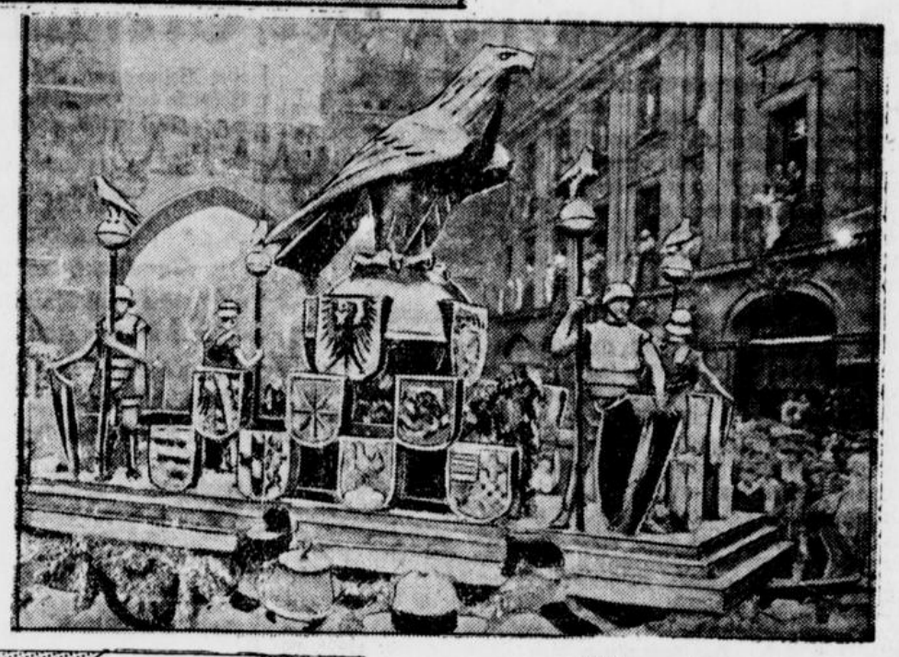


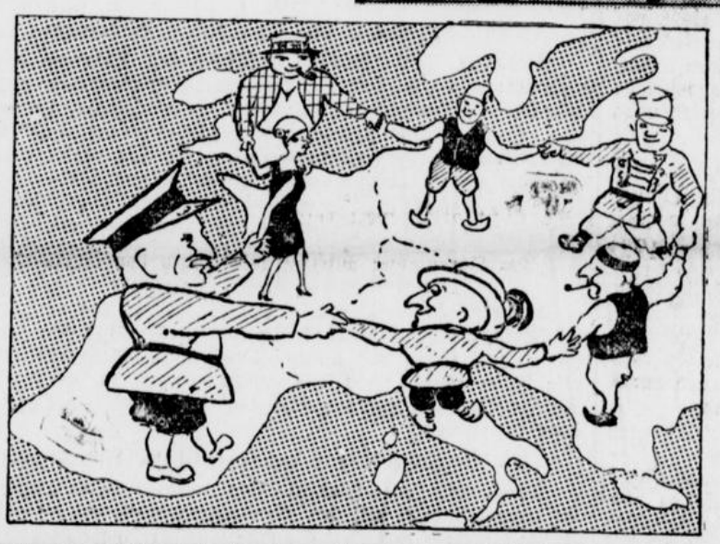
Kemal Paschas erster Besuch in Konstantinopel.

Zum ersten Male seit der großen Umwälzung im Türkischen Reich hat der Präsident der jetzigen Republik Türkei, Mustapha Kemal-Pascha, der alten Hauptstadt einen Besuch abgestattet und wurde mit großen Feierlichkeiten empfangen. Unser Bild zeigt den Präsidenten Mustapha Kemal-Pascha (im hellen Mantel) mit Gefolge bei einer Besichtigung in Konstantinopel.

Das 18. Deutsche Bundesschießen in München.

Seinen Höhepunkt erreichte das 18. Deutsche Bundesschießen in einem Festzug, an dem mehr als 12 000 Schützen teilnahmen. Die Stadt München war künstlerisch und einheitlich nach alten Vorbildern geschmückt und im Festzug war in wohlgelungenen Gruppen in allen Arten zusammengefaßt, was mit Jagd und Schießwesen in Zusammenhang zu bringen ist. Mit brausendem Jubel wurden die Schützenabordnungen aus den besetzten Gebieten und die auslandsdeutschen Schützenvereine, insbesondere die Deutschamerikaner, von den Hunderttausenden von Zuschauern begrüßt. Die Gestaltung des Festzuges lag in Händen bekannter Münchener Künstler. Unser Bild zeigt den Festwagen des Bundesbanners.





Völkerreigen.

Der Völkerbund kriegt Konkurrenz,
Es kommt die neue Aera,
Eröffnet wird der Völkerlenz
Durch Primo de Rivera.
Im schönen Spanien, fern im Süd,
In etwas heißen Zonen,
Zog leise durch sein froh' Gemüt
Das Kränzchen der Nationen.
Es herrscht Verbrüderung en gros,
Der Himmel hängt voll Geigen,
Vom Balkan bis nach Klein-Popo
Schwingt alles sich im Reigen.
Und wer mal aus der Reihe tanzt
Und Extratouren wählet
Und etwa Schützengräber schanzt,
Der kriegt eins aufgezählet.
Der kriegt eins mit dem spanischen Rohr —
Doch muß ich frei gestehen,
Mir kommt das alles spanisch vor . . .
Na schön, man wird ja sehen!

(!) **75jährige Jubiläumsfeier der Seebataillone (Marineinfanterie).** Für die für den 6. bis 8. August d. J. in Wilhelmshaven anberaumte Wiedersehensfeier der alten Seesoldaten liegt das Festprogramm nun fest vor. Alle ehemaligen Seesoldaten und Angehörige der Marineinfanterie-Regimenter, denen bisher eine persönliche Einladung nicht zugegangen ist, weil ihre Anschrift nicht bekannt ist, wollen ihre evtl. Teilnahme wegen Sicherstellung der Unterkunft und Verpflegung umgehend an Hackbarth, Wilhelmshaven, Manteuffelstraße 2, anmelden.

— **Besucht die Birtener Festspiele!** Wie uns das Kreisverkehrsamt Mörs mitteilt, hat die Reichseisenbahnverwaltung den nach Beendigung der Festspiele in Richtung Mörs ab Birten 17.45 Uhr fahrenden Zug verlegt. Der Zug fährt neuerdings 18.34 Uhr ab Birten (Reichsbahnsonderstation), sodaß jetzt allen Besuchern der Festspiele Gelegenheit gegeben ist, nach Beendigung der Aufführungen diesen Anschlußzug bequem zu erreichen. Die Aufführungen finden jeden Sonntag und bis auf weiteres jeden Donnerstag nachmittag 3 Uhr statt. Versäume niemand, sich die Spiele im altrömischen Amphitheater anzusehen.

(:) **Kreuzbund.** Am kommenden Sonntag feiert der Kreuzbund sein 18. Stiftungsfest, verbunden mit Patronsfest. Morgens 7.15 Uhr ist gemeinschaftliche hl. Kommunion in Liebfrauen, nachmittags 4 Uhr Andacht mit Predigt in St. Georg. Danach ist die Festversammlung im großen Saale des Gesellenhauses. Herr Pfarrer Vigger-Gemen, ein alter Vorkämpfer des Abstinenzgedankens, wird die Festrede halten. Auch Direktor des Kreuzbundes, Herr Czeloth-Heidhausen hat sein Erscheinen zugesagt. Die Ortsgruppen Borken und Wesel werden ebenfalls kommen. Näheres siehe Anzeige in der Samstagsnummer.

(:) **Bezirksverband der Sanitätskolonnen.** Unter dem Vorsitz des Herrn Landrats Russell, Burgsteinfurt, tagten gestern nachmittag im Stadtverordnetensitzungssaal in Coesfeld der Vorstand sowie die Führer und Aerzte des Bezirksverbandes Münster I (Nord-West) der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz. Der Bezirk umfaßt die Kreise Ahaus, Bocholt, Borken, Coesfeld und Steinfurt. Es gehören ihm folgende Sanitätskolonnen an: Bocholt, Borghorst, Borken, Coesfeld, Emsdetten, Gronau, Haltern, Rhede und Rheine. Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Bezirksverbandes ist der stellvertretende Vorsitzende, Polizei-Oberinspektor Kautsch, Bocholt, der auch Vorsitzender der Bocholter Kolonne ist. Der Vorsitzende berichtete zunächst kurz aus der Entwicklung des Kolonnenwesens in den Jahren 1926/27. Der stellvertretende Vorsitzende Kautsch referierte über die Organisation des Roten Kreuzes und erläuterte sodann eingehender die Tätigkeit der Bezirksinspekteure und die für die Sanitätskolonnen geschaffenen Wohlfahrtseinrichtungen. Für die bessere Ausbildung der führenden Dienstgrade in den Sanitätskolonnen sollen nach den vom Provinzialverein vom Roten Kreuz herausgegebenen Richtlinien Kurse abgehalten werden. Alle Kolonnen-, die Zug- und Gruppenführer der Sanitätskolonnen, können ihr Amt erst dann ausüben, wenn sie als solche vom Provinzialverein vom Roten Kreuz in Münster bestätigt worden sind. Die Bestätigung wird versagt, wenn der Betreffende nicht nachweisen kann, daß er durch Prüfung die Befähigung für sein Amt dargetan hat. Es ist erfreulich, festzustellen, mit welchem Ernst und Verantwortlichkeitsgefühl die Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz ihre Arbeit verrichten. Es ist doch ohne weiteres verständlich, daß die Arbeit der Mitglieder der Kolonnen eine gute ist, wenn die Führer derartig gut ausgebildet sind. Die Vorbereitung zu der Führerprüfung soll in einem in Coesfeld und in Rheine abzuhaltenden Kursus vorgenommen werden. Die nächste Tagung des Bezirksverbandes soll in Borken abgehalten werden. Sie soll mit einer Wertungsübung der sämtlichen Kolonnen des Bezirks verbunden werden. Auch soll der Film „Erste Hilfe" vorgeführt werden.

§§ **Aus dem Gerichtssaal.** Im heutigen Hauptverhandlungstermine vor dem Preuß. Amtsrichter kamen folgende Strafsachen zur Verhandlung: Ein Landwirt aus Crommert ließ seinen Hund auf freiem Felde herrenlos umherlaufen. Der Hund trug einen Knüttel, welcher so kurz war, daß er nicht über den Erdboden schleifte. Auch war der Knüttel nicht kurz genug am Halsband befestigt, sodaß der Hund den Knüttel mit der Schnauze leicht erfassen und die Verfolgung von Wild aufnehmen konnte. Ein Jagdaufseher hatte auch den Hund beobachtet, wie der Hund, den Knüttel im Fang, hinter einem Hasen herhetzte. Der Landwirt kam mit einer Geldstrafe von 1 RM. davon. — Ei[n] Geschäftsinhaberin hatte am Sonntag vormittag

Nach König Ferdinands Tod.



König Ferdinand von Rumänien hat ausgelitten, von langer schwerer Krankheit hat ihn der Tod erlöst und damit ist ein Zustand eingetreten, mit dem sich die Oeffentlichkeit der Welt, soweit sie politisch interessiert ist, seit langem eingehend beschäftigt hat. Immer wieder ist die Frage erörtert worden, wie sich die Dinge in Rumänien nach dem Tode des Königs gestalten würden und oft genug ist der Vermutung Ausdruck verliehen worden, daß Rumänien in dem Augenblick, in dem der König die Augen schließen würde, schweren und stürmischen Ereignissen entgegengehen dürfte. Diese Befürchtung ist auch heute nicht ganz von der Hand zu weisen und schon die Tatsache, daß in Bukarest nach wie vor der Belagerungszustand besteht, und daß der Kommandant des zweiten Armeekorps in Bukarest ausdrücklich darauf hingewiesen hat, daß unerlaubte Ansammlungen, Unruhestiftungen, die Verbreitung falscher Nachrichten usw. durch die militärische Gerichtsbarkeit geahndet werden würden, läßt den Schluß zu, daß man Ruhestörungen nicht als außerhalb des Bereichs der Möglichkeiten liegend erachtet. Immerhin haben sich die Dinge insofern sehr wesentlich gegen die Zeit verändert, als die ersten Nachrichten von der schweren Erkrankung des Königs verbreitet wurden, als inzwischen wieder die Liberalen an das Ruder gekommen sind und durch unter maßlosem Terror durchgeführte Wahlen Bratianu, der „ungekrönte König Rumäniens", wieder das Heft in der Hand hat.

Bratianu gilt als einer der Hauptverfechter der Lösung, die den Kronprinzen Carol von der Thronfolge ausschaltet, d. h. jenes Regentschaftsgesetzes vom 4. Januar 1926, durch das der am 25. Oktober 1921 geborene Sohn des Kronprinzen, Prinz Michael, zum Thronfolger bestimmt wird, und durch das für die Zeit der Minderjährigkeit dieses Prinzen Michael ein Regentschaftsrat eingesetzt wird, der aus dem Prinzen Nikolaus, dem einzigen, um 10 Jahre jüngeren Bruder des verstorbenen Königs, dem rumänischen Patriarchen und dem Präsidenten des Kassationshofes besteht. Gegen diese Lösung der Regentschaftsfrage haben sich bekanntlich sehr starke Widerstände bemerkbar gemacht, der von der Regentschaft ausgeschlossene Exkronprinz Carol verfügt im Lande über eine gewisse Anhängerschaft und es ist ja auch bekannt, daß die nationale Bauernpartei noch vor gar nicht allzu langer Zeit sich für die Einberufung eines neuen Kronrates eingesetzt hat, der den Beschluß über die Thronfolge umstoßen sollte. Diese Widerstände gegen das Regentschaftsgesetz scheinen allerdings in letzter Zeit geringer geworden zu sein und nachdem Bratianu die Herrschaft wieder an sich gerissen hatte, d. h. nach dem Ergebnis der Wahlen vom Anfang Juli dieses Jahres neigte man vielfach der Ansicht zu, daß damit auch die Thronfolgefrage endgültig geregelt sei und daß zum mindesten diese Frage im Parlament nicht mehr zur Erörterung gelangen werde. Allerdings wurden auch vielfach Stimmen laut, daß die Anhänger Carols trotz der Machtmittel, über die Bratianu verfügt, versuchen würden, im Lande eine Bewegung gegen die jetzige Regelung der Thronfolge zu entfachen. Erst die nächsten Tage können zeigen, ob die Lesart, daß irgendwelche Unruhen nach dem Ableben des Königs nicht mehr zu befürchten seien, wirklich zutreffend ist, oder ob die Befürchtungen, daß Rumänien einer bewegten Zeit entgegengeht, berechtigt sind.

Wie dem aber auch sein möge, der König Ferdinand hat seine Augen schließen müssen, ohne die endgültige und völlige Konsolidierung seines Reiches erlebt zu haben. Zwar ist es ihm gelungen, dies Reich zu vergrößern, es fast an Flächeninhalt und Bevölkerungszahl zu verdoppeln, doch war es ihm nicht vergönnt, die Mißwirtschaft der Parteien zu beseitigen, obwohl der König sich noch zuletzt, wie der Versuch der Bildung eines Sammelkabinetts unter dem Prinzen Stirbey bewies, eifrig um dieses Ziel bemühte. So ist dem verstorbenen König der letzte Erfolg versagt geblieben. Die Politik, die dieser Hohenzoller mit dem Abfall von Deutschland und dem Uebertritt zu Deutschlands Gegnern im Weltkriege einleitete, hat zwar Rumäniens Stellung auf dem Ballan sehr wesentlich verbessert, ohne jedoch dem Lande die innere Festigung zu bringen. Daß man in Deutschland für den heimgegangenen König keine besonders großen Sympathien hat, ist verständlich; war es doch König Ferdinand, der am 27. August 1916 an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärte, nachdem sein Vorgänger, König Karl, sich im Sinne des Bündnisses für die sofortige militärische Unterstützung der Mittelmächte eingesetzt hatte, damit allerdings im Kronrat unterlegen war. Es mag bei dem Beschluß des Königs Ferdinand in sehr starkem Maße der Einfluß seiner Gemahlin, die sich stets als Engländerin gefühlt und aus ihren Sympathien auch nie ein Hehl gemacht hat, obwohl sie die älteste Tochter des Herzogs Alfred von Sachsen Coburg-Gotha und mithin eigentlich deutsche Prinzessin war, mitgesprochen haben. Diesen Treubruch hat der König später bis zu einem gewissen Grade dadurch gutzumachen versucht, daß er der deutschen Minderheit gegenüber eine freundliche Gesinnung bekundete und sich auch bei der letzten Volkszählung ausdrücklich mit „deutscher Abstammung" in die Listen eintrug. Freilich haben auch derartige Gesten nichts an der minderheitenfeindlichen Politik zu ändern vermocht, da die Macht dieses Königs, der einst als Leutnant im ersten preußischen Garderegiment gedient hatte, bevor er von seinem Onkel als Thronfolger von Rumänien ausersehen wurde, nicht allzu weit reichte.

Der Thronfolger Michael zum König von Rumnien proklamiert.

Bukarest, 20. Juli. Auf dem Bukarester Bahnhof traf heute um 15 Uhr der Sonderzug aus Sinaia ein, der den zukünftigen König Michael, die Königinwitwe Maria, Prinzessin Helene und Prinz Nikolaus zur Hauptstadt brachte. Die Mitglieder der Regierung hatten sich zum Empfang auf dem Bahnhof eingefunden. Um 16 Uhr wird die Nationalversammlung den neuen König proklamieren. Zur selben Zeit werden die Angehörigen der Armee den Eid auf den neuen König ablegen. Donnerstag vormittag findet in Sinaia ein Trauergottesdienst statt, im Anschluß daran wird die Leiche des Königs in einem Sonderzug nach Bukarest überführt werden. Der Leichenzug wird von den Ministern begleitet. Auf der ganzen Strecke von Sinaia nach Bukarest werden die Schulkinder Spalier bilden, um dem König den letzten Gruß darzubringen. Am Freitag wird die Leiche des Königs für die Besichtigung durch das Publikum in Cotroceni zugänglich gemacht. Am Sonnabend wird dann der Leichnam nach Curtea de Arges gebracht werden, wo das Begräbnis in der königlichen Gruft stattfindet, in der auch König Carol und Königin Elisabeth begraben sind. In der Hauptstadt steht alles unter dem Eindruck der Todesnachricht, überall weht die Trauerflagge. Alle privaten Veranstaltungen sind abgesagt worden.

Bukarest, 20. Juli. Die Nationalversammlung hat heute nachmittag den Thronfolger Michael zum König ausgerufen. Dem feierlichen Akt wohnten sämtliche Mitglieder des Königshauses sowie der Regierung und des diplomatischen Korps, darunter auch der deutsche Gesandte von Mutius bei. Im Anschluß daran legten die Mitglieder des Regentschaftsrates vor dem Metropoliten der Moldau den Eid ab. Sämtliche Kirchenglocken läuteten. Die Artillerie feuerte Salut. Allgemein fiel es auf, daß Ministerpräsident Bratianu kurz vor Beginn der Sitzung der Nationalversammlung auf den Präsidenten der Nationalen Bauernpartei, Maniu, zuging, und mit ihm ein kurzes Gespräch führte. Prinz Wilhelm von Hohenzollern und König Alexander von Jugoslawien werden zur Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten in Bukarest erwartet.

Deutsches Beileid zum Tode des Königs von Rumänien.

Berlin, 20. Juli. In Vertretung des Reichspräsidenten hat heute vormittag der Stellvertreter des Staatssekretärs beim Reichspräsidenten Dr. Döhle in der rumänischen Gesandtschaft das Beileid zum Ableben des Königs von Rumänien ausgesprochen. Namens des Reichskanzlers sprach Staatssekretär Pünder und namens des Auswärtigen Amtes Staatssekretär von Schubert bei der Gesandtschaft vor. Die Dienstgebäude des Auswärtigen Amtes werden auf drei Tage halbmast flaggen. Der deutsche Gesandte in Bukarest ist angewiesen worden, an den Trauerfeierlichkeiten in Bukarest teilzunehmen.

Die englische Presse zum Tode des rumänischen Königs.

London, 21. Juli (Radio)). Die englische Presse widmet dem verstorbenen König von Rumänien Leitartikel, in denen England Anerkennung für die ententefreundliche Haltung des Königs während des Weltkrieges zum Ausdruck kommt. Die Zukunft hänge ach Ansicht der englischen Blätter wieder einmal sehr von der politischen Klugheit der Königinwitwe ab, deren Herkunft natürlich sehr unterstrichen wird.

Die deutsche Antwort auf die zweite belgische Note.

Berlin, 20. Juli. Die heute übergebene deutsche Antwort auf das am heutigen Tage veröffentlichte belgische Memorandum hat folgenden Wortlaut:

„Die deutsche Regierung beehrt sich, auf das Memorandum vom 19. Juli, in dem die königlich belgische Regierung die Stellungnahme ihres Wehrministers zu den Feststellungen des deutschen Memorandums vom 18. Juli übermittelt hat, folgendes zu erwidern:

Der königlich belgische Herr Wehrminister glaubt zwar, seine früheren Behauptungen über die Entlassungen aus der Reichswehr aufrechterhalten zu können, ist aber nicht in der Lage, den amtlichen deutschen Feststellungen, die die genauen Zahlen für die letzten Jahre anführen, irgendwelche konkreten Angaben oder Beweise entgegenzustellen. Damit erübrigt sich für die deutsche Regierung ein weiteres sachliches Eingehen auf diesen Punkt.

Was die Aufwendungen des deutschen Reichshaushaltes für militärische Zwecke anbelangt, so genügt es, zu wiederholen, daß diese Aufwendungen durch den Versailler Vertrag nicht eingeschränkt werden und daß Deutschland hierüber den Signatarmächten des Versailler Vertrages keine Rechenschaft schuldig ist. Im übrigen enthalten die sachlichen Ausführungen des Grafen de Brocqueville über diesen Punkt nichts, was die Darlegungen des deutschen Memorandums vom 18. Juli entkräftet.

Die deutsche Regierung muß hiernach die Verwahrung, die sie gegen das Vorgehen des königlich belgischen Wehrministers eingelegt hat, in vollem Umfange aufrechterhalten."

Die Beisetzung der Gefallenen in Wien.

Wien, 20. Juli. Vom Sonderberichterstatter des WTB. Bei den Beisetzungsfeierlichkeiten vor dem Zentralfriedhof führte zunächst Stadtrat Speißer in Vertretung des erkrankten Bürgermeisters aus: Hier an dieser Stelle wollen wir nicht von den Verantwortungen der Vergangenheit reden. Hier wollen wir das Gelöbnis ablegen, daß wir, die Zurückbleibenden, alle Kräfte einsetzen werden zum weiteren Ausbau unserer

---

Schuldbeladen.

Original-Roman von Ludwig Berger.

30 (Nachdr. verb.)

Nun wüßte ja auch sie, daß er kein Totschläger sei. — Und sie — Adalberts Retterin! — Wie sollte er das alles begreifen! — Ja, an Jensen schreiben! — Doch Paul wäre in einigen Tagen bestimmt daheim. Dieser bestellte dann alles mündlich, was sich auf dem Papier nicht so ausführlich mitteilen ließe. — — —

Am Nachmittag wurde der Schiffsjunge Paul Jensen von Frau Nielson in deren Haus aufs gastlichste bewirtet und nachher durfte Franke sich ihm ganz und gar widmen.

Schon am nächsten Morgen verließen die Schiffbrüchigen das Dorf, um sich nach der nicht fernen Hafenstadt zu begeben. Von dort fuhren täglich Dampfer nach Deutschland ab. — Franke hatte seinem jungen Landsmann das Geleite gegeben und ihm vielerlei für den Großvater aufgetragen, dessen Nachrichten er in größter Ungeduld erwarten würde. — — — — — —

Und nun saß der Schiffsjunge wohlbehalten in dem bescheidenen Stübchen der alten Großeltern. — Die konnten das Wunderbare, das er ihnen zu berichten hatte, lange nicht begreifen. — Heinrich Franke, der Totgeglaubte, an Norwegens Felsenküste sein Lebensretter!

Der Verschollene also entdeckt!

Noch an diesem Abend schrieb Jensen an Franke einen acht Seiten umfassenden Brief. Ein zweiter nicht minder ausführlicher ging mit gleicher Post an Adalbert Ritter in Neuental ab. Diesen bat der alte Mann, Fräulein Fernbach von allem womöglich persönlich zu verständigen, da er ja häufig nach Berlin komme, ihm selber das Schreiben aber sehr beschwerlich sei. — —

IX. Kapitel.

Adalbert Ritter war seit einigen Wochen glücklicher Ehemann und lebte nach kurzer Hochzeitsreise mit seiner jungen Gattin in der Neuentaler Villa bei der Mutter. Zum 1. Januar gedachte er ein großes Hamburger Ueberseegeschäft käuflich zu erwerben, um seine Tage nicht in Untätigkeit zu verbringen. — Soeben hatte er an Schwester Elsa geschrieben und sie noch einmal dringend gebeten, ihren Urlaub, den sie Ende Oktober antreten würde, bei ihnen in Neuental zu verleben. Sie hätte das versprochen, und man erwarte sie ganz bestimmt. — — —

Da wurde die Post gebracht. — Allerlei Geschäftliches und nur ein Privatbrief mit zitteriger Adresse. — Von dem alten Hausmeister Jensen! — —

Adalbert las, las noch einmal und traute seinen Augen kaum: Heinrich Frankes Aufenthalt ermittelt! — Welch eine romantische Geschichte! — Wie ein Märchen klang das alles. Hoch oben in Norwegen, in Guldenbro, nicht fern der Hafenstadt N . .

Und dann schnellte er empor, stürzte in das behagliche Wohnzimmer, wo Mutter und Gattin friedlich am Kaffeetisch saßen, schwang den Brief in seiner Hand und rief mit glühenden Wangen aus: „Ich muß noch heute eine Nordlandreise machen! — Lest nur, lest, dann werdet Ihr die Notwendigkeit einsehen." — Und beide Damen billigten, nachdem sie den langen Brief einander vorgelesen, seinen Entschluß. Hatte er ihnen doch so oft und so viel von seinem unglücklichen, totgeglaubten Freunde erzählt. —

Unter Tränen sprach die Mutter mit bewegter Stimme: „Gieb ihm den Frieden wieder und bringe ihn in unser Haus! Er opferte mir in schweren Zeiten sein Vermögen und hat unsagbar gelitten im Bewußtsein seiner Schuld. Schwester Elsa — was wird sie sagen! Sie liebt ihn ja noch heute. — Darum müssen wir sie sogleich, wie es auch Jensen wünscht, benachrichtigen."

„Das werde ich besorgen!" stimmte Frau Amalie bei.

„Nein nicht gleich", wehrte Adalbert ab. „Erst muß ich bei ihm gewesen sein. Am Ende gelingt es mir, ihn mit hierher zu bringen. Stellt Euch die Ueberraschung der Beiden vor! Vielleicht gehört sein Herz noch dem guten Mädchen, das ihn so sehr liebt. Also nichts überstürzen! — Du, liebe Amalie, hilfst mir jetzt wohl, meine Sachen packen. Ich reise ohne viel Gepäck und will womöglich heute noch mit dem Dampfer von Stralsund abfahren. Wir dürfen also keine Zeit verlieren. Um elf Uhr geht der Zug." — — — — —

Heinrich Franke saß voller Ruhe in seinem Kontor. — Heute könnte ein Brief von Jensen eintreffen. — Daß doch die Post erst da wäre! — Endlich, endlich stapfte Ternström mit der dicken Posttasche schweren Schrittes herein. Aber kein Brief aus Deutschland befand sich unter den vielen, die er gebracht. — Also warten! — Vielleicht morgen. — —

In den alten Bäumen des Parks brauste der Herbststurm. Noch blühten auf den Beeten ein paar rote Rosen, und Astern und Georginen leuchteten wie des Sommers Abendsterne in den grauen Herbsttag. Bald würden auch sie verblaßt sein. — Welkes Laub wirbelte über den breiten Kiessteig. Ein paar Dohlen krächzten auf einer der dunklen Tannen. — Aber in Heinrichs Seele herrschte keine Herbststimmung. Ihm war es, als ginge er dem lachenden Frühling entgegen, als blühten Rosen überall auf seinem bisher so dornigen Lebenspfad. — Elsa würde er wiedersehen. — Schon hatte er mit Frau Nielson wegen eines längeren Urlaubs nach Deutschland gesprochen. Und die gute Dame erfüllte ihm jeden Wunsch, den sie ihm nur an den Augen abzulesen vermochte. —

Jetzt erscholl lebhaftes Hundegebell im Hof. — Karen, das Dienstmädchen, trat herein und meldete, ein Herr wäre draußen, der Herrn Franke zu sprechen wünschte.

„So führe ihn herein", erwiderte er kurz, in der Meinung, es handle sich um einen der Holzhändler, mit denen er fast täglich zu tun hatte. — Doch, was bedeutet das? — Der hochgewachsene, blonde Mann im Reisemantel stürzt, ohne erst anzuklopfen, in das Kontor, steht dann mit ausgebreiteten Armen vor ihm, keines Wortes mächtig. — Ein paar Sekunden ist es Heinrich Franke, als versagten seine Gedanken. — Aber schon hat er sich gefaßt. Es kann ja keine Täuschung sein: Adalbert in eigener Person! —

(Fortsetzung folgt.)

Stadt. Wir wollen alle zusammenarbeiten, daß sich niemand mehr rechtslos und schutzlos fühle und in unserem Wien nie mehr ein so schreckliches Unglück wiederkehrt. Die Stadt werde sich der Hinterbliebenen nach Kräften annehmen.

Für die sozialdemokratische Partei sprach Abg. Dr. Ellenbogen, der sagte: Was auch einzelnes Verurteilenswertes begangen sein möge, die Volksmasse sei doch vom edelsten Bestreben beseelt gewesen. Recht müsse Recht bleiben. Die ganze Bevölkerung dieser Stadt, soweit sie Rechtsgefühl in sich trägt, sowie die ganze internationale Arbeiterschaft trauere mit den Angehörigen.

Ein Vertreter der kommunistischen Partei beschäftigte sich mit dem Schattendorfer Urteil und den ganzen Vorgängen. Die Rede gipfelte darin, daß die kommunistische Partei sich ohne Vorbehalt zum 15. und 16. Juli bekenne.

Als letzter Redner hob Dr. Adler hervor, daß die sozialdemokratische Arbeiterschaft Deutschlands und ebenso das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ihre Kränze gesandt hätten. Auch für die Sozialisten Frankreichs, der Tschechoslowakei und anderer Länder wie überhaupt der sozialistischen Arbeiterinternationale drückte Dr. Adler der Stadt Wien das Mitgefühl aus. Aus den Ereignissen müsse die Lehre gezogen werden, den bisherigen Weg weiterzugehen mit Besonnenheit und Verantwortungsgefühl.

Während ein Männerchor das Lied von der Arbeit sang, neigten sich über den Särgen die Fahnen. Dann wurden die Särge unter den Klängen der Trauermusik einzeln zum Friedhof oder zum Krematorium getragen. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Aus Nah und Fern.

Wesel, den 21. Juli. Seit einiger Zeit ware in der Stadt Gerüchte über bedenkliche Kreditgeschäfte der hiesigen Städtischen Sparkasse im Umlauf. Der Direktor der Sparkasse sollte verschiedenen Firmen ohne Wissen des Sparkassenvorstandes eigenmächtig hohe Kredite eingeräumt haben. In der letzten Stadtverordnetensitzung gab Bürgermeister Poppelbaum Aufklärung über diese Dinge. Er führte aus:

Bei einer Revision der städtischen Sparkasse durch den Rheinisch-Westfälischen Sparkassenverband hat sich ergeben, daß in verschiedenen Fällen Kredite gewährt wurden, die ihrer Höhe wegen zu beanstanden sind. Es handelt sich dabei insbesondere um den der Niederrheinischen **Bim- und Baustoffindustrie G. m. b. H.** gewährten Kredit, der sich auf 261 949 Mark beläuft, und um einen an die Firma **August Wilke** gewährten Kredit von 186 122 Mark. Zur Sicherung dieser Forderungen sind im Falle Bims- und Baustoffindustrie Grundschulden in Emmerich, Schwedt a. O. M. Gladbach im nominellen Werte von 42 000 Mark eingetragen, auch hat eine Uebereignung der Fabrikationsgebäude auf dem Römerwarb zu 57 000 Mark und von Maschinen und Materialien zu 20 000 Mark stattgefunden. Im Falle Wilke sind grundbuchlich eingetragen 190 700 Mark. Die Bewilligung der Kredite in der angegebenen Höhe ist

durch den Sparkassendirektor ohne Genehmigung und gegen den Willen des Vorstandes erfolgt.

Als im Januar 1926 das Konto der Bims- und Baustoffindustrie von bisher 30 000 Mark durch einen nicht eingelösten an die Sparkasse zurückgelangten Wechsel um 35 000 Mark angewachsen war, hat der Vorstand den Sparkassendirektor angewiesen, für eine Abtragung des Kontos auf 30 000 Mark zu sorgen. **Trotzdem hat er das Konto hinter dem Rücken des Vorstandes weiter anwachsen lassen.** Der Sparkassendirektor hat sich nach seiner Angabe zur Weitergewährung von Kredit verleiten lassen, weil er hoffte, auf diese Weise der Firma die Aufrechterhaltung des Betriebes zu ermöglichen und die Stadt davor zu bewahren, daß wieder ein industrielles Unternehmen verloren ginge und die Zahl der Arbeitslosen vermehrt würde. Im Falle Wilke ist der Sparkassendirektor bereits Ende 1925 angewiesen, auf die Abtragung des damals ohne Genehmigung des Vorstandes auf 95 000 Mark angewachsenen Kredits zu drängen. Auch hier hat er trotz der bestimmten Anweisung des Vorstandes das Konto weiter anwachsen lassen. Als Ende April dieses Jahres der Vorsitzende des Sparkassenvorstandes über das Konto Wilke vom Sparkassendirektor Auskuft ein forderte, erhielt er einen Kontoauszug vorgelegt, der mit 78016.27 Mark abschloß, zu welchem Betrage nach der mündlichen Angabe des Kassenleiters noch eine Hypothek von 10 000 Mark und eine Hauszinssteuer-Hypothek von 10 700 Mark kam. **Er hat dabei verschwiegen, daß Wilke außer diesen Beträgen noch einen Darlehensbetrag von zirka 90000 Mark schuldete.** In der folgenden Sitzung des Sparkassenvorstandes gab der Vorsitzende auf eine Anfrage an, daß das Konto Wilke 78 000 plus 20 700, also rund 100 000 Mark betrage. Der Sparkassendirektor war in der Sitzung anwesend und ließ es zu, daß der Vors. diese objektiv unrichtige Angabe machte, ohne darauf hinzuweisen, daß außer diesem Kontokorrentkredit noch ein Darlehen von zirka 90 000 Mark bestand.

Am 17. Mai 1927 hat der Sparkassendirektor dann, ohne Wissen und Genehmigung des Vorstandes, dem Konto Wilke 40 000 Mark zu Lasten des Rücklagefonds und 12000 Mark zu Lasten des Zinsenkontos eigenmächtig gutgeschrieben.

Als besonders zu beanstandende Maßnahmen haben sich weiter ergeben zwei Bürgschaftsübernahmen von denen die eine in einem auswärtige Konkurse das Zustandekommen eines Zwangsvergleichs ermöglichen sollte, indem die Sparkasse Gewähr für eine 65prozentige Erfüllung der Gläubigerforderungen übernahm, während im zweiten Falle sogar für eine hiesige Firma eine Bürgschaft in unbegrenzter Höhe für die Forderungen übernommen wurde, welche aus laufenden Geschäften gegenüber einer auswärtigen Lieferfirma erwuchsen. In beiden Fällen ist eine gültige Bürgschaftsübernahme nicht zustande gekommen, weil die Urkunden nur von zwei Sparkassenbeamten nicht, wie es zu einer Bindung der Sparkasse nötig gewesen wäre, von dem Vorsitzenden als Sparkassenvorstand und dem Kassenleiter unterzeichnet waren.

Sparkassendirektor Müller, der bereits seit dem 8. Juli beurlaubt ist, hat am 13. dieses Monats den Antrag auf Entlassung aus seinem Amt gestellt.

Ueber die weiteren Schritte zur Regelung der Angelegeheit ist folgendes zu sagen:

Auf Rat des Rheinisch-Westfälischen Sparkassenverbandes ist zum 1. Juli dieses Jahres Herr Hülsmeier, früher im Dienste der Kreissparkasse Krefeld, der in den letzten Jahren ähnliche unglückliche Kreditgeschäfte, wie sie hier vorgekommen sind, bei der Sparkasse des Amtes Homberg abgewickelt und geordnet hat, eingetreten, um die Abwicklung der Geschäfte zu besorgen

Münster, 21. Juli. Ein trauriges Bild der Zerrüttung eines Familienlebens entrollte gestern eine Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht, das sich mit einer Anklage wegen schwerer sittlicher Verfehlungen zu beschäftigen hatte, die dem 43jährigen Bergobersekretär a. D. Ernst A. aus Ibbenbüren zur Last gelegt werden. In dem Prozeß, der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, ist die eigene Tochter die unglückliche Belastungszeugin, wenn sie auch in der heutigen Verhandlung die Aussage mit Rücksicht auf ihren Vater verweigerte. Das Urteil gegen den unnatürlichen Vater lautete wegen Verbrechens aus Paragraph 176 Ziffer 1 auf ein Jahr Gefängnis. Dem Angeklagten wurden auf Grund seines Geständnisses und weil er nicht vorbestraft war, in geringem Maße mildernde Umstände zugebilligt. — Durch diesen Prozeß erhielt man Einblick in die Vorgeschichte zu den Hochstapeleien Heinz Fa.'s aus Münster, der im Frühjahr d. J. nach Ibbenbüren kam, um angeblich seinen Bruder dort zu besuchen. Durch einen jungen Freund wurde er in die Familie A. eingeführt, wo er sich als „Referendar Stein" längere Zeit aufhielt. Ein günstiger Boden für die dann einsetzenden Hochstapeleien war in den Familienverhältnissen des A. gegeben. Der Angeklagte A. fühlte sich durch Zechgelage dem jungen „Stein" ergeben. So wurde „Stein" bald „von Stein" und schließlich „Graf Schmising". Die 19jährige Tochter Else A. fand Gefallen an dem falschen Grafen, dem sie dann auch die Bedrängnisse ihres Herzens anvertraute. Der Vater verfolgte sie auf Schritt und Tritt, und sie sei dieses Leben leid. Der Entschluß, in die Welt zu fliehen, irgendwohin, nur aus dem Elternhaus, lag nahe, zumal solche Pläne von der kränklichen Mutter unterstützt wurden. Die „Entführung" des jungen Mädchens hatte bekanntlich damals den Hereinfall eines befreundeten Ehepaares B. in Ibbenbüren im Gefolge, das Fa. in Hannover auf der Bezahlung der Zechschulden sitzen ließ. Nach dem Diebstahl im Schmisingschen Hof zu Münster wurde Heinz Fa. verhaftet und gab dann Aufklärungen, die zu dem Verfahren gegen A. führten.

Münster, 20. Juli. In finsterer Nacht zum 22. April machten sich der 25 Jahre alte Arbeiter Rösmann und der 22jährige Kutscher August Burkowski an die Bahnlinie Osnabrück in der Nähe der Stadt heran, wo sie einen Güterzug vor dem Haltesignal stehen sahen. Es handelte sich um einen Leerzug. Rösmann umwickelte die Zugdrähte des Hauptsignals, um ein Ziehen des Signals von der Blockstelle aus unmöglich zu machen und dadurch weitere Züge zum Halten zu bringen. Die beiden hofften durch ihr Manöver auf einen Zugzusammenstoß, um nachher die Verunglückten berauben zu können. Die beiden wurden aber von den Beamten des Eisenbahnüberwachungsdienstes gefaßt, ehe ein größeres Unglück geschehen konnte. Der Staatsanwalt beantragte bei der gestrigen Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht je drei Jahre Zuchthaus. Das Gericht ließ es aber bei zehn Monaten Gefängnis bewenden.

Münster, 20. Juli. Wie wir erfahren, hat der Vorstand der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft dem Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer, Freiherrn von Ledebur, die silbervergoldete Enth-Denkmünze und dem Direktor der Landwirtschaftskammer, Oekonomierat Dr. Gerland, die silberne Enth-Denkmünze als Anerkennung für ihre Mitwirkung bei den Vorbereitungen für die Dortmunder Wanderausstellung verliehen. Beide Münzen tragen die Charakterisierung „Dem Mitarbeiter".

Münster, 20. Juli. Am Sonntag, den 4. September und folgenden Montag hält hier der Rheinisch-Westfälische Holzschuhmacher-Innungsverband seinen diesjährigen Verbandstag ab. Gleichzeitig ist damit eine Holzschuhmesse verbunden, die sich in drei Abteilungen gliedern wird: 1. handgefertigte Holzschuhe, 2. Maschinen, Werkzeuge und Geräte, 3. Rohstoffe, Materialien und Zubehör für Holzschuhbetriebe. Die Veranstaltung wird von dem Gedanken der Rationalisierung im Hendwerk getragen. Ahaus ist deshalb für diese Veranstaltung gewählt worden, weil im Kreise Ahaus die größte Holzschuhmacherinnung des Verbandes besteht, die rund 200 Mitglieder hat. Näheres über die Holzschuhmesse ist zu erfahren durch die Verbandsleitung, Münster, (Loerstraße 1).

Münster, 20. Juli. Wie uns auf Anfrage an zuständiger Stelle mitgeteilt wird, befindet sich der Amateurfahrer Oskar Trelle, der bekanntlich am letzten Sonntag auf der hiesigen Radrennbahn einen schweren Sturz erlitt, jetzt außer Lebensgefahr. Der Lungenriß, den ihm der Sturz eintrug, heilt zufriedenstellend

Uefseln, 20. Juli. In dem benachbarten Balkum kippte eine Lore mit Steinen um. Die Steine begruben den Arbeiter R., der u. a einen Unterschenkel- und Wadenbruch erlitt.

Castrop-Rauxel, 20. Juli. Der verheiratete Schießhauer Jatzek und der ledige Gesteinhauer Buschmann wurden auf Schachtanlage Ickern 1/2 der Gewerkschaft Viktor infolge Losgehens eines sitzengebliebenen Sprengschusses lebensgefährlich verletzt. Sie mußten dem Hospital zugeführt werden.

Castrop, 20. Juli. Im Stadtteil Ickern wurden gegen 3 Uhr morgens zwei laut um Hilfe schreiende Radfahrer angetroffen. Der eine von ihnen hatte eine klaffende Stirnwunde am Kopfe. Sie gaben an, von mehreren Burschen überfallen worden zu sei.

Dortmund, 20. Juli. Der 33 Jahre alte Bermann Rich. Heinisch aus Dortmund Dortsfeld, der seit dem 14. Dezember 1925 unter dem Verdacht, an seiner Ehefrau einen Giftmord versucht zu haben, in Untersuchungshaft sitzt, hatte sich gestern dieserhalb vor dem Gerichte zu verantworssen, Der Angeklagte, Witwer mit fünf Kindern, heiratete im Jahre 1916 zum zweiten Male. Diese Ehe war vom ersten Tage an eine unglückliche und artete oft in Tätlichkeiten aus. Während der französischen Besatzungszeit wurde H. ausgewiesen und fand im katholischen Krankenhaus in Hamm Wohnung. Schließlich haben sich die Eheleute gänzlich getrennt. Die Frau blieb in Hamm wohnen und der Mann zog nach dem Abzug der Franzosen wieder nach Dortmund. Am 11. Dezember 1925 erhielt die Frau Heinisch ein Paket mit Früchten und Süßigkeiten zugestellt. Nach dem Genuß eines Apfels, der dem Paket entnommen war, stellte sich bei der Frau H. ein starkes Unwohlsein ein. Sie suchte ein nahes Krankenhaus auf ud hier wurde festgestellt, daß Frau Heinrisch durch Phosphorbrei vergiftet sei. Die giftigen Bestandteile konnten aus ihrem Magen entfernt werden, ehe daß sie Schaden erlitt. Eine Untersuchung des Inhalts des Pakets ergab, daß fast alle Genußmittel mit Phosphorbrei durchtränkt waren. Heinisch wurde am folgenden Tage in Hamm verhaftet bestreitet aber nach wie vor, weder der Absender noch der Ueberbringer des Paketes gewesen zu sein. Die Vermieterin, die der Frau H. ein Zimmer überlassen hatte, bekundete vor Gericht, daß sie heute nicht mehr aussagen könne, ob Heinisch das Paket abgegeben habe. Dagegen bezeugte eine 12jährige Schülerin, die gerade mit einer Petroleumlampe die Treppe hinauf ging, daß sie einem fremden Mann begegnet sei, in dem sie den Angeklagten wiederzuerkennen glaubt. Auch der Schwiegersohn bezeugte, daß Heinisch am Tage der Abgabe des Paketes in verdächtigerweise um das Haus geschli chen sei. H. ist längere Zeit in der Heilanstalt Eikelborn auf seinen Geisteszustand beobachtet worden. Der psychiatrische Sachverständige erklärte, eine Geistesstörung habe bei dem Angeklagten nicht festgestellt werden können, jedoch leide er an erblicher Belastung; sein Vater war Trinker und seine Schwester ist in einer Irrenanstalt gestorben. Der Paragraph 51 komme aber keinesfalls in Frage. Nach umfangreicher Beweisaufnahme erkannte das Gericht den Angeklagten des Mordversuchs für schuldig und verurteilte ihn zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die erlittene Untersuchungshaft wird in Anrechnung gebracht.

Bad Driburg, 19. Juli. Am Sonntag war ein Jahr seit der Einweihung des Genesungsheims des Verbandes westfälischer Krankenkassen verflossen. Aus diesem Anlaß versammelte sich der Vorstand des Verbandes im Heim, um im Kreise der Versicherten, die zurzeit im Heim untergebracht sind, in einer schlichten Feier diesen Tag zu begehen. Die 140 Insassen ahnten wohl kaum, welche Bedeutung diesem Tag beizumessen ist. Verbandsvorsitzender, Reichstagsabgeordneter Ziegler-Siegen, erinnerte in einer kurzen Ansprache beim gemeinsamen Mittagessen an die geleisteten, fast unüberwindlichen Vorarbeiten und richtete an die Heiminsassen die Mahnung und Bitte, die ihnen gewährten Erholungs- und Ruhetage restlos zur Stärkung und Wiederherstellung ihrer Gesundheit und Arbeitskraft zu verbringen. Dank der Gemeinschaftsarbeit aller Krankenkassen sei es möglich gewesen, dieses Haus in der schönen Gegend am Teutoburger Wald zu erstellen, 1590 Versicherte sind seit der Eröffnung während drei und vier Wochen hier untergebracht gewesen, alle sind gestärkt und erfrischt an ihre oft schwere Berufsarbeit, in die Sorge um das tägliche Brot und in den Kampf um die Existenz zurückgekehrt. Es bleibt noch viel zu tun, um allen 500 000 Sozialversicherten in Westfalen wenigstens einmal eine kurze Zeit des Ausspannens und der Ruhe zu ermöglichen. Mit dankbarem Beifall wurden die Ausführungen des Redners aufgenommen. Und die Dankbarkeit, die alle Heiminsassen erfüllt, ist für den Verband und für den Vorstand die beste Anerkennung für das geschaffene große Werk. Die Ruhe der Wälder, die herrliche Umgebung des Hauses, die vorbildlich eingerichteten Räume und Logierzimmer, vor allem jedoch die vorzügliche Küche werden von den vielen, die im Genesungsheim sein durften, rückhaltlos gerühmt.

Brilon, 20. Juli. Die außergewöhnlich starke Gewitterneigung dieses Sommers wirkt sich hier im Sauerlade ganz besonders ungünstig und gefahrdrohend aus. Kaum ein etwas warmer Tag, und schon zieht gegen Abend ein Gewitter auf, das nicht selten von wolkenbruchartigem Regen begleitet ist. In den tiefer gelegenen Ortschaften sind dann oft in kürzester Zeit Wiesen und Gärten überschwemmt, und in den Ackerfurchen steht noch Stunden hinterher das Wasser. Die kleinen Bäche werden zu reißenden Flüßen, das Wasser dringt in die Häuser und Viehställe und bedroht Menschen und Vieh. Um die Ernte ist es traurig bestellt, wenn nicht bald besseres Wetter einsetzt.

Uefseln, 20. Juli. Hier wurde das eineinhalbjährige Kind des Kötters Dieckmann von einem Hahn angefallen. Das wütende Tier setzte dem Kinde derart zu, daß es mit erheblichen Gesichtsverletzungen ins Krankenhaus nach Osnabrück geschafft werden mußte.

Bochum, 20. Juli. Ein Installationsarbeiter aus Essen kam im Betriebe einer hiesigen Firma der unter Starkstrom stehenden Leitung eines Hallenkranes zu nahe. Die Hand, die den Draht berührt hatte, verkrampfte sich daran, während dem Manne augenblicklich eine Wolke von Schaum und Blut aus Nase und Mund drang. Trotzdem der Strom sofort ausgeschaltet wurde, war der Mann nicht mehr zu retten.

Unna, 20. Juli. In einer Wirtschaft in der Alten Heide hatten mehrere junge Mädchen bei einer Tanzfeierlichkeit die Aufforderung einiger junger Männer zum Tanze abgelehnt und sich dafür von anderen engagieren lassen. Darüber wurden die Abgewiesenen so erbost, daß sie mit den glücklicheren Bewerbern anbändelten und sie beleidigten. Es kam schließlich zu einer regelrechten Schlägerei. Die Gegner schlugen mit ihren Spazierstöcken wie Wilde auf einander los. Auch Messer und andere gefährliche Gegenstände mußten herhalten. Mehrere der jungen Leute blieben blutüberströmt und bewußtlos liegen. Erst die Polizei setzte dem unsinnigen Wüten ein Ende.

Hörde, 20. Juli. Ein eineinhalbjähriges Mädchen vom Steinkühlerweg lehnte sich in einem unbewachten Augenblick zu weit aus dem Fenster. Die Kleine bekam das Uebergewicht und stürzte vom zweiten Stockwerk auf die Straße. Hier blieb sie mit inneren Verletzungen, einer Gehirnerschütterung u. einem Oberschenkelbruch liegen.

Herford, 20. Juli. Eine bei einem Landwirt in Exter bedienstete Magd geriet auf der Landstraße unter ein Auto und wurde auf der Stelle getötet. Das Unglück geschah dadurch, daß das Mädchen in einer Kurve sich durch zwei aneinander vorbeifahrende Automobile erschrecken ließ, die Geistesgegenwart verlor und direkt auf eines der Fahrzeuge zulief

Düsseldorf, 20 Juli. Heute nachmittag versagte bei einem von Duisburg nach Düsseldorf fahrenden mit schweren Eisenträgern beladenen Lastkraftwagen die Steuerung. Der Wagen fuhr in der Nähe des Stadions in voller Fahrt gegen einen Chausseebaum. Dabei wurde der Vorderwagen vollständig zertrümmert. Der Wagenführer kam, wie durch ein Wunder, mit leichten Verletzungen davon. Der zertrümemrte Wagen lag auf den Straßenbahnschienen der Schnellbahn Düsseldorf-Duisburg, so daß der Verkehr für mehrere Stunden stockte

Wiesdorf, 20. Juli. Gestern nachmittag wurde hier auf der Kölner Straße eine 23jährige Radfahrerin von dem Auto der Berufsfeuerwehr der Farbenfabriken überfahren. Sie war auf der Stelle tot. Die Radfahrerin fuhr auf der rechten Seite wurde dann durch die Alarmglocke des Autos irregeführt und bog links ein. Der Führer des Autos wollte das Unglück verhüten, was aber nicht möglich war.

Köln, 20. Juli. Die im Gewerkschaftshaus einberufene Hauptversammlung des Christlichen Metallarbeiterverbandes befaßte sich mit dem Schiedsspruch, den a m16. Juli der Sonder-

schlichter Oberregierungsrat Dr. Klassen gefällt hatte. Die Versammlung lehnte den Schiedsspruch einstimmig ab und hat somit dem Beschluß der Tarifkommission entsprochen. Die Versammlung war der Auffassung, daß der Lohnausgleich zu verkalkuliert und für sie nicht annehmbar sei.

Bödefeld, 20. Juli. Zu dem Lehrjungen einer Stellmacherwerkstatt kam, als der Meister abwesend war, ein achtjähriger Knabe aus der Nachbarschaft. Das kommen sein, denn plötzlich fand es sich unter furchtbarem Aufschrei in dem Getriebe wieder. Erst als Kind muß dem Riemen einer Maschine zu nahe geman die Maschine abgestellt hatte, konnte der Kleine aus seiner entsetzlichen Lage befreit werden. Der rechte Arm war vollständig abgedreht, ein Bein war mehrmals gebrochen. Das Kind liegt im Krankenhaus zu Bigge hoffnungslos darnieder.

Detmold, 20. Juli. Bei einem Neubau in der Elisabethstraße hatten vier Arbeiter einen vier Zentner schweren Treppenstein auf zwei Balken fortzuschaffen. Ein Träger rutschte auf dem glatten Boden aus. Der Stein kam ins Gleiten und fiel dem jungen Manne direkt auf den Leib. Mit schweren inneren Verletzungen wurde der Arbeiter hoffnungslos ins Krankenhaus geschafft.

Westfälischer Bauernverein und Ostsiedlung.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Oelder Glocke" vom 11. Juli eine Kritik an der Entschließung, die der Gesamtvorstand des Bauernvereins auf seiner letzten Sitzung betr. Ostsiedlung einstimmig gefaßt hat. In diesen Ausführungen ist die Rede von „Mißtrauen gegenüber der Ostsiedlung", von „systematischem Pessimismus" und „negativer Kritik" des Bauernvereins. Es ist unverständlich, wie man das aus dieser Entschließung herauslesen kann. Sie verlangt doch nichts anderes als besseren Zollschutz für die Erzeugnisse der bäuerlichen Wirtschaft, um die es sich bei der Siedlung handelt, als Verbilligung der Siedlerstellen und geringere Belastung für den Ansiedler. Der Bauernverein hat seit Jahren in der Siedlungsfrage praktisch gearbeitet und mehr Siedlerstellen im Osten vermittelt, als irgendeiner oder irgend eine Stelle in der Provinz, aber er hat auf Grund seiner Erfahrungen in dieser Tätigkeit auch alle Ursache darauf hinzuweisen, daß der Uebernahmepreis für den Grund und Boden und der Zinssatz für den Staats- bezw. Reichskredit zu hoch ist. Infolgedessen sind die finanziellen Anforderungen, die heute an den Siedler gestellt werden, zu weitgehend, erst recht, wenn man bedenkt, daß zu dem Uebernahmekapital auch noch das Einrichtungskapital und das Betriebskapital kommt. Dadurch wird aber das Siedlungswerk außerordentlich gehemmt, denn nur wenige Siedler verfügen über 8- bis 10 000 Mark eigenes Geld, das der Herr Landwirtschaftsminister als notwendig für die Uebernahme einer 60 Morgen großen Bauernstelle in seiner Rede auf der Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrates in Stettin bezeichnet hat. Es muß die Möglichkeit gegeben werden, auch mit weniger eigenem Kapital eine solche Stelle übernehmen zu können, allerdings nicht durch Bereitstellung weiterer Kredite, — denn wer kann schließlich die Zinsen und Rückzahlungen für all diese Kredite leisten, wo schon an sich die Rentabilität der Landwirtschaft sehr zu wünschen übrig läßt —, sondern durch Verbilligung der Gesamtübernahmekosten der Siedlerstelle. Ferner muß durch Verbilligung der Zinssätze die Existenzfähigkeit der Siedler sichergestellt sein. drei Prozent Zinsen für die Staats- bezw. Reichsdarlehen hält der Westfälische Bauernverein für das äußerste, das vom Siedler getragen werden kann, denn er hat außer diesen finanziellen Lasten auch noch andere zu tragen. Diesen Wünschen für eine gesunde Siedlung hat der Bauernverein neben anderen diesbezüglichen Forderungen wiederholt an maßgebender Stelle Ausdruck verliehen.

Daß für Westfalen keine Siedlung in Frage komme, ist vom Westfälischen Bauernverein niemals behauptet worden. Seine Meinung ist lediglich die, daß Siedlung auf Kulurland durch Aufteilung von Großbetrieben in Westfalen mit Rücksicht auf den geringen Anteil des Großbetriebes an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche nicht angebracht ist. Die provinzielle Siedlung kann sich hier nur auf Oedland erstrecken. dessen Kultivierung und Besiedlung unter den gegebenen Verhältnissen aber zu teuer wird und daher kaum geeignet ist, wirtschaftlich gesunde Existenzen zu schaffen, es sei denn, daß sie in der Form der Siedlung vom Hofe aus erfolgt, wofür mehr staatliches Interesse und staatliche Unterstützung verlangt wird.

Die Forderungen des „Westfälischen Bauernvereins in der Siedlungsfrage sind kein „Mißtrauen gegen Siedlung", kein „Pessimismus" und auch „keine negative Kritik", sondern das Ergebnis objektiver gewissenhafter und verantwortlicher Prüfung der Dinge, an Hand der in mehrjähriger Siedlungstätigkeit gesammelten Erfahrungen.

Dreihundertsiebenundsiebzig Völkerbundspaläste

Wochenlang schon geht der Streit und der Kampf der Meinungen hin und her, wie das zukünftige Heim des Völkerbundes in Genf aussehen soll. Jetzt steht der Schluß der Ausstellung der 377 Völkerbundspalastprojekte unmittelbar bevor und immer noch hat keines der Projekte die ungeteilte und bedingungslose Zustimmung einer größeren Mehrheit erlangt. Die allgemeine Meinung ist vielmehr die, daß diese Anhäufung von Entwürfen nur eine Tatsache mit überwältigender Deutlichkeit zeigt: den Zusammenbruch und die Unfruchtbarkeit des historischen Formalismus, der seine Elemente aus Zeiten und künstlerischen Einstellungen holt. mit denen ihn keinerlei lebendiges Verhältnis mehr verbindet. Diese Tatsache scheint überraschend, wenn man ins Auge faßt, wie durch und durch gesunde und originale Strömungen sich bereits in der Wohnarchitektur unserer Zeit wieder fruchtbar bemerkbar machen. Aber eben weil die heutige Architektur, soweit sie wirklich aus selbständigen und neuen Wurzeln erwachsen ist, noch jung ist und zumeist noch unsicher tastet, kann sie eine Aufgabe so großen Stils noch nicht bewältigen.

Die Grundelemente der hier zu lösenden Aufgabe sind: ein sehr großer Saal für die Vollversammlungen des Völkerbundes, berechnet für etwa 2000 Personen, Delegierte, Diplomaten, Presse, Publikum. Dabei müssen all diese Gruppen voneinander getrennt placiert werden und müssen ihre eigenen Zugänge zum Hauptversammlungssaal haben. Daneben sind erforderlich zahlreiche kleinere Säle für die verschiedenen Kommissionen eine auf großen Zuwachs zu berechnende Bibliothek mit Lesesaal, eine repräsentative Amtswohnung für den jeweiligen Präsidenten und endlich eine Unmenge Büroräume mit all jenen scheinbaren Nebensächlichkeiten, wie Archivräumen, Aufzügen etc. Endlich muß an Restaurationsräume, Garagen und alle sonstigen Notwendigkeiten gedacht werden, die hier in einem Maße befriedigt werden wollen, von dem man sich erst eine rechte Vorstellung machen kann, wenn man genaueste Berechnungen anstellt.

Angelegenheit der Architekten war es, sich für die Gliederung oder Zusammenfassung all dieser Räumlichkeiten zu entscheiden. Unveränderlich gegeben ist das Grundstück, auf dem diese Aufgabe zu lösen ist. Es ist ein Teil jenes herrlichen und großzügigen Parkgürtels, der mit dem Park Man Repos beginnt und in welchem auch schon das Internationale Arbeitsamt sein Heim gefunden hat. Die Situation ist so, daß die mächtige Anlage des Quai Wilson, diese großzügigste aller Promenaden am Genfer See direkt in den Park Mon Repos einmündet, während die zugehörige Fahrstraße landeinwärts nach links abbiegt, wobei zugleich die Uferlinie nach rechts vorspringt. Auf die Weise bleibt der Komplex des fraglichen Geländes in vollem Zusammenhang, bleibt aber auch ein Komplex, der völlig auf sich selbst gestellt ist und in keinerlei architektonisch zwingendem Zusammenhang mit Erscheinungsformen seines Hintergeländes steht. Der Architekt steht also vor der Aufgabe, ohne irgendwelchen Anhaltspunkt vollkommen aus sich heraus, also im eigentlichen Sinne schöpferisch arbeiten zu müssen.

Neben der Frage, wie die Architekten sich mit dieser gegebenen Situation abfinden würden, war von vornherein die interessanteste Frage die, welchen repräsentativen Ausdruck sie in ihrem Entwurf der Idee des Völkerbundes geben würden. Mehr als 250 Entwürfe sind hoffnungslos an jener alten „klassischen", pompösen Monumentalbauerei mit prunkvollen Säulenreihen, unorganischen Kuppelhallen, gequälten „griechischen" Giebeln und einem Riesenaufwand an Freitreppen hängen geblieben. Es ist durchaus richtig, wenn ein strenger Kritiker dieser Entwürfe dazu sagt: „Nur sollte man dann auch konsequent sein und die Völkerbundsdelegierten in Allongeperücken, Samtmäntel, Kniehosen und Schnallenschuhe kleiden, damit sie zum Palast passen. 250 Architekten entwerfen Paläste, als ob es keine französische Revolution und keinen Krieg und keine innere Umschichtung der menschlichen Gesellschaft gegeben hätte seit jenen Zeiten, die königliche Paläste bauen durften. Und noch viel mehr als diese 250 überlegen sich keinen Augenblick, daß der Völkerbund doch gerade ein erster, halb zaghafter, halb heroischer Versuch ist, dieses hochfahrende Pathos, dieses massive Auftrumpfen mit politischer Macht, wie es aus solchen Palästen redet, zugunsten einer unscheinbareren, entspannteren, nüchternen Zusammenarbeit zu überwinden. Es hat etwas geradezu Dämonisches, diese ungeheuerliche Orgie an leerlaufendem Formalismus, an hohlster Rhetorik zu sehen: Die Qualitäten der Einzelprojekte gehen in der Masse unter, was bleibt, ist der Gesamteindruck, und dieser Gesamteindruck ist gespenstisch — grauenhaft."

Auch für den monumentalen Entwurf Fahrenkamps scheint in Genf kein sonderliches Verständnis zu herrschen. Und in der Tat wird der Glaube an die Originalität dieser monumentalen Konzeption, der bei dem Deutschen zunächst aus dem Eindruck der als Einzelerscheinung gesehenen Abbildungen des Fahrenkampschen Entwurfes entstand, durch die Tatsache erschüttert, daß diese architektonische Modernität neben Fahrenkamp von nahezu 80 anderen Architekten vertreten wird. Das scheint zu beweisen, daß es sich in ihr nicht um die schöpferische Formulierung eines selbständigen Gestaltungswillens handelt, sondern um eine Art von Pseudomodernität, die alten, schematisch konzipierten Elementen nur eine andere, ungewohnte Fassade aufklebt.

Mit der im vorstehenden gekennzeichneten Geländesituation haben sich gleichfalls die meisten Entwürfe nicht positiv verständigen können, sondern sind in die Landschaft hineingesetzt mit gewaltigen Achssystemen, als ob sie die Aufgabe hätten, den betonten Brennpunkt großartiger Straßen- oder Platzsysteme darzustellen. Wie die Dinge im Augenblick liegen, scheint unter den 377 Bewerbern Le Corbusier am aussichtsreichsten zu sein, wenngleich auch seinem Entwurf gegenüber viel guter Wille und Hoffnung auf Weiterentwicklung dieses ersten Entwurfes notwendig ist.

Der Brandherd Indonesien.

Abermals sind im Zentrum des holländisch-indischen Kolonialreiches, in der Nähe von Batavia auf Java, kommunistische Unruhen ausgebrochen, die sich nach den bisher vorliegenden Meldungen sogar auf die zum größten Teil aus Eingeborenen zusammengesetzten Formationen der holländisch-indischen Kolonialarmee ausgedehnt haben. Angesichts der außerordentlich scharfen und bis auf die indischen Studentenorganisationen in Holland selbst durchgreifenden Maßnahmen nach den letzten auf Java und Sumatra ausgebrochenen Aufständen muß dies abermalige Aufflammen der malaiischen Aufstandsbewegungen überraschen. Zugleich veranlaßt es — hoffentlich auch die holländische Kolonialregierung — zum Nachdenken darüber, ob mit den erwähnten Maßnahmen das Uebel an der Wurzel gefaßt wurde. In den Erklärungen für die Ursachen der Unruhen auf Java vom November 1926 und auf Sumatra vom Januar d. J. hatte sich denn auch ganz offenkundig die übliche europäische Ueberheblichkeit über die allenthalben auftauchenden Selbständigkeitsbestrebungen der fernöstlichen Völker, andererseits aber auch die Neigung ausgesprochen, auf allzu billige Weise die Verantwortung für die Unruhen bolschewistischen Agitatoren und Moskauer Gold zuzuschieben. Man vergaß, darauf aufmerksam zu machen oder wollte sich nicht daran erinnern, daß die große nationalistische Organisation Budi Otomi (das große Ziel) der Malaien bereits im Jahre 1909 als fester und starker Bund vor die Oeffentlichkeit getreten war, nachdem sie bereits vier Jahre hindurch eine von dem javanischen Arzt Dr. Suderahusudo geführte Geheimorganisation gewesen war. Wenn auch während des Krieges mit der Bildung der Gruppe Sarykat Islam eine Zersplitterung dieses Bundes eintrat, so blieben die Elemente der politischen Einstellung aller Gruppen doch die gleichen, wennschon der zuletzt gegründete Volksbund Sarykat Rajat die völlige Befreiung Indonesiens von der holländischen Herrschaft propagiert, während die gemäßigteren Gruppen die Beibehaltung eines holländischen Protektorates dulden wollen. Es scheint, daß der gegenwärtige Generalgouverneur Dr. De Graeff bei allem guten Willen den Indonesiern gegenüber mit seinen Maßnahmen keine sonderlich glückliche Hand gehabt hat. Insbesondere haben einzelne Umstände seines Versuchs, den Leiter des „Sarykat Islam" nach den früheren Aufständen zur Mitarbeit an den geplanten Reformen heranzuziehen, in der indonesischen Oeffentlichkeit den peinlichen Eindruck gemacht, als habe er versuchen wollen, den Führer des Sarykat zum Renegaten zu machen. Damit war jede Möglichkeit der Verständigung zwischen dem Generalgouverneur und den indonesischen Nationalistengruppen zerstört und es scheint, als ob — ungeachtet schwerer Strafen und der Verbannung zahlreicher kommunistischer Führer in ein weltverlassenes Gebiet von Borneo — die indonesische Agitation zielbewußt weiter gewirkt hat und daß es ihr sogar gelungen ist, in den Formationen der Eingeborenen-Armee Fuß zu fassen. Zwar ist die Mitwirkung chinesischer, von Rußland beeinflußter Agitatoren nicht zu leugnen, aber es dürfte falsch sein, diese Serie zäher Aufstandsversuche allein auf solche Agitation zurückzuführen. Der Kernpunkt der Vorgänge dürfte vielmehr in der persönlichen Anteilnahme der Indonesier an den chinesischen Befreiungskämpfen liegen und in dem Wunsch, Indonesiens Schicksal ähnlich zu gestalten.

Allerlei.

Auf der Suche nach dem Ursprung der Mode. In Paris ist ein interessantes Buch erschienen, das sich „La Mode" betitelt. Der Verfasser ist der bekannte französische Autor Francis de Miomandre. In einem Kapitel behandelt er das Problem, wie die Mode entsteht. Miomandre stellt die Frage: Wie kommt etwas, ein Kostüm, eine Idee, eine Persönlichkeit, in die Mode? Und er gibt darauf die Antwort: Das kann niemand wissen. Das ist ein unerklärliches, niederschmetterndes Wunder. Sehr selten glaubt man eine Erklärung gefunden zu haben. Es kommt vor, daß einer der Großen dieser Welt aus irgendeinem mehr oder weniger persönlichen Grund etwas an seiner Kleidung ändern läßt. So zum Beispiel Franz I. von Frankreich. Er erlitt eine Verletzung am Kopf, und wurde dadurch gezwungen, sein Haar schneiden zu lassen. Daher stammt die Mode bei den Männern, kurze Haare zu tragen. Um eine tiefe Narbe am Halse zu verbergen, ersann Heinrich II die Tracht des sogenannten Fraisekragens. Man weiß, welch gewaltiger Erfolg dieser Aufputz aus gesteiftem Batist hatte. Karl VII. hatte häßlich geformte Beine und daher für kurze Röcke, wie sie damals getragen wurden, nichts übrig. Er ließ sich lange Röcke anmessen und jeder folgte alsbald seinem Beispiel. Die Gemahlin Eduards VII. bekam eines Tages ein Karbunkel unter dem Arm. Sie war dadurch einige Zeit genötigt, beim Reichen der Hand ihren Ellbogen seitwärts zu heben, und zwar auf eine sehr unglückliche und ungeschickte Manier. Jahre danach blieb es Mode unter den Leuten von Welt, beim Reichen der Hände diese absurde Haltung nachzumachen, die man als den Gipfel der Wohlerzogenheit betrachtete. Und weil Eduard VII. seinerzeit ein Bäuchlein hatte und deshalb den letzten Knopf seiner Weste offen ließ, sieht man heute noch spindeldürre Herren, denen es nicht die mindeste Müh machen würde, den untersten Knopf ihrer Weste zu schließen, ängstlich Eduards Gewohnheit nachahmen. Es ist im übrigen eine Seltenheit, daß Fürsten sich mit der Mode auf eine andere Art als die geschilderte bemühen; sie beschränken sich zumeist darauf, sie mitzumachen. Blok Heinrich III. ist dafür bekannt, daß er selber an der Perfektionierung seiner Kleider mitarbeitete, daß er mit eigenen Händen seinen gefälteten Fraisekragen strich und selbst die Muster ausschnitt. Doch abgesehen von diesen Ausnahmefällen, die offen zutage liegen, entzieht sich der Ursprung der Mode meistens unseren Nachforschungen. Es geht damit ungefähr so wie mit dem Ursprung der afrikanischen Ströme, den wir zu kennen glauben und der doch stets irgendwo anders zu liegen scheint, als wo ihn der Kartograph anzeigt.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld. Es bedeutet: La: Langenberg; Mü: Münster; Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sende-Ort ist ausgeschrieben; zuerst in der Klammer wird der Sender genannt.

Freitag 22. Juli. 13.05: Köln (La, Mü, Do): Konzert. Leit.: P. Graef. Solist: C. Schlebusch (Tenor). Begleit.: E. Grapé (am Flügel). Lachner: Die vier Menschenalter. — Waldteufel: Tout Paris. — Lieder für Tenor. — Urbach: In Adams Paradies. — Lieder für Tenor. — Wolzogen: Cordula Boston. — Sutro: Es war ein Traum. — Blankenburg: Frühlingskinder. ● 14.30: Köln (La, Mü, Do): 5 Minuten der Hausfrau. ● 16.30: Köln (La, Mü, Do): Kinderfunk des Rektors Simon-Köln. „Der kleine Muck". Märchen von Hauff. ● 17: Köln (La, Mü, Do): Rektor Simon-Köln: Die Wielandsage. ● 17.30: Köln (La, Mü, Do): Teemusik. Mozart: Duo. Don Giovanni. — Strauß: Thermen. — Monti: Pierrot's Geburtstag. — Schubert: Melodie in F. — Kalman: Melodien aus Gräfin Mariza. — Bose: Moosröschen. — Heinecke: Titanen-Marsch. ● 18.30: Elberfeld (La, Mü, Do): Dr. Greeff: Anleitung zum Verständnis musikalischer Kunstwerke. ● 19.15: Köln (La, Mü, Do): Dir. Probert: Englische Unterhaltung. ● 19.40: Münster (Mü, La, Do): Univ.-Prof. Hannig: Linne als Botaniker. ● 20: Münster (Mü, La, Do): Konzert von Kammermusiker Arnold Köhler (Viola da Gamba) und Maria Waldner (Laute und Cembalo), Dr. von Szent-Györgyi (Violine). Caix d'Hervelois: Sarabande. Papillon. Pierrot. — Händel: Larghetto. — Handn: Menuett. — d'Hervelois: Allemande. — Schumann: Abendlied. Andante. — Couperin: Concert royaux für Cembalo. ● 21: Köln (La, Mü, Do): Rheinischer Abend. Mitw.: Orchester des Westdeutschen Rundfunks, K. Blume (Lieder zur Laute), Elisabeth Samblowska (Rezitationen). Gernsheim: Duo. Waldmeisters Brautfahrt. — Rouette: Rezit.: Aus Waldmeisters Brautfahrt. — Noch ist die blühende, goldene Zeit. — Mein Herz ist am Rhein. — Müller: Rezitation: Aus dem Rattenfänger von St. Goar. — Niemann: Rheinische Nachtmusik. — Schmidtbonn: Rezit.: Eisgang. — Bungert: Bonn. — Es waren drei Burschen. — „Fritzchen und Lieschen". Singspiel von Offenbach. — Anschl.: Düsseldorf (La, Mü, Do): Konzert.

Kleine Anzeigen gehören in die Grenzwarte!

Aus Charlie Chaplins Jugendzeit.

Von ihm selbst erzählt.

Caplins Selbstbiographie, die vor einigen Jahren in Amerika erschienen ist, berichtet über eine Jugend in bitterster Armut und Not, über ein trauriges Bohemeleben in den Niederungen des Tingel-Tangels, ein mutiges Ertragen von Hunger und Widerwärtigkeiten, das schließlich in ständigem Aufstieg zu den Höhen des Lebens führte. Endlich war Chaplin so weit, daß er scherzhaft äußern konnte, Llord George (einer seiner aufrichtigsten Verehrer) sei ihm gar nicht darüber böse, daß er, Chaplin, mehr verdiene, als der englische Premierminister.

Chaplins Mutter war ein Mädchen aus guter Familie. Im Alter von 16 Jahren ließ sie sich vom Vater des Komikers, der als „hochgewachsener, dunkler, schöner Mann" bezeichnet wird, entführen. Die beiden jungen Leute heirateten sich und Mrs. Chaplin hörte nichts mehr von ihrer Familie. Chaplin selbst weiß heute noch nicht ihren richtigen Mädchennamen. Er beschreibt seine Mutter als eine der stolzesten, mildesten Frauen von England.

Charlies ältester Bruder Sidney war vier Jahre alt, als der spätere König der Filmkomiker in einer kleinen Stadt in Frankreich geboren wurde.

„Sobald meine Mutter wieder reisefähig war", so erzählt Chaplin, „reiste die Familie wieder nach London zurück, und bald darauf trat sie wieder auf. Ihr Theatername war Lillie Harley; sie erfreute sich in den englischen Music Halls, wo sie meistens sogenannte „Charakter-Canjons" sang, großer Beliebtheit. Ihre Stimme war schön und einschmeichelnd, sie verabscheute aber das Variete und alles, was mit dem Artistenleben zusammenhing. Zuweilen kam sie des Abends an mein Bett, schlang ihre Arme um mich und weinte sich so in den Schlummer. Ich war dann so traurig und so verzweifelt, daß ich laut hätte aufschreien mögen, ich wagte es aber nicht, aus Angst, den Vater zu wecken.

Dieses war der Balladensänger Charles Chaplin. Er hatte einen schönen Bariton und errang gute Erfolge, sein Name ist heute noch in den Annalen der englischen Varietes in bester Erinnerung. Meine Mutter und er lachten und sangen oft zusammen —sie hatte ihn sehr gerne, fürchtete ihn aber auch ein wenig. Wenn er wütend wurde, erbleichte sie und ihre Hände zitterten. Sie hatte kleine, schmale Hände, die mir wie die zarten Griffe eines kleinen Vogels erschienen, so oft sie mich an- und auskleidete".

Die Mutter achtete darauf, daß ihre beiden Jungen stets sauber und nett gekleidet gingen. Des Nachts, nach den Vorstellungen, saßen die Kameraden des Paares oft in dem einzigen Wohnzimmer und unterhielten sich. Nachdem sie gegangen waren, sah der kleine Charlie aber oft im Halbschlummer, wie sie die kleinen Eton-Kragen der Kinder plättete. Zuweilen nahm der Vater den kleinen Charlie aus dem Bett und er mußte im Nachthemd etwas vorsingen. Er wurde dann mit Applaus und Wein belohnt; schon damals, im Alter von drei, vier Jahren, zeigte er bemerkenswerte Anlagen, er konnte alle Künstler nachahmen, die er auf der Bühne gesehen hatte, und alle Lieder nachsingen, die er einmal gehört.

Zum ersten Male trat Charlie öffentlich auf als er fünf Jahre alt war. Die Umstände, unter denen dies geschah, sind so bezeichnend, und ergreifend, daß wir die Erzählung in seinen eigenen Worten wiedergeben wollen: „Eines Tages, als ich ungefähr fünf Jahre alt war," so berichtet er, „spielten Sidney und ich auf dem Fußboden, als meine Mutter wankend in das Zimmer eintrat. Ich hatte so viele Betrunkene in den Straßen des Londoner Armenviertels in solchem Zustande gesehen, daß der Anblick für mich nichts Seltenes war .... aber meine Mutter in solchem Zustande zu sehen, war für mich entsetzlich. Ich begann vor Angst zu heulen und weinte ohne Ende. — Sidney lief aus dem Zimmer. Meine Mutter sah gar nicht nach mir, sie wankte durch das Zimmer und versuchte ihren Hut abzunehmen. Ihre aufgelösten Haare fielen über ihr Gesicht und sie sank ohnmächtig auf das Bett.

Nach einer Weile wagte ich mich an sie heran und erfaßte ihre Hand, die leblos herunterhing. Sie war eiskalt, und das erschreckte mich dermaßen, daß ich keinen Ton hervorbringen konnte. Ich kroch unter das Bett, immer weiter und weiter, bis ich an die Wand stieß. Dort saß ich nun und starrte auf die zarte Hand meiner Mutter, die immer noch ubeweglich hinabhing.

Es dauerte eine Ewigkeit, ehe die Tür sich öffnete und ich die Stiefel meines Vaters von meinem Versteck aus sehen konnte. Dann näherten sich schwere Tritte dem Bett. Eine Wolke von Whiskyduft erfüllte das Zimmer, und nach einer kurzen Pause hörte ich die schwache, matte Stimme meiner Mutter.

„Sei doch nicht so'ne hysterische Närrin", sagte mein Vater barsch zu ihr. „Du mußt heut singen. Wir braucheen dringend das Geld".

„Ich kann nicht. Es geht nicht. Ich bin krank", hörte ich meine Mutter unter Schluchzen und Weinen erwidern.

Aufgeregt stampfte mein Vater im Zimmer auf und ab.

„Gut, dann nehme ich Charlie mit", rief er schließlich aus. „Wo ist der Bengel?"

Der Kleine kroch ängstlich aus seinem Versteck hervor. und am selben Abend stand er zum ersten Male auf einer Szene, nachdem die Mutter ihn, im Bette liegend, angekleidet hatte. Ein Mädchen schminkte ihn, und als der Augenblick gekommen war, gab ihm der Vater einen Pfuff und sagte ihm: „Geh hinaus und singe „Jack Jones'!"

Das Kind wagte nicht, etwas anderes zu tun, als zu gehorchen. DerAnblick des Publikums erschreckte ihn zuerst; aber dann erinnerte er sich seines nächtlichen Auftretens auf der Tischplatte bei Licht und Tabaksrauch — dies war ja nichts anderes, so öffnete er sein Mündchen und begann aus Leibeskräften „Jack Jones" zu singen.

„Es war eine alte Volksweise, die mein Vater mich gelehrt hatte. Ich hatte den ersten Vers beendet und fing den nächsten an, denn ich hatte Eile, zu Ende zu kommen. Ich empfand keine Furcht vor der Volksmenge, aber der Zuschauerraum wurde immer größer und größer — und ich selbst wurde immer kleiner — und ich wollte so gerne wider zur Mama zurück . . .

Ein großer Lärm unterbrach mich, und ein harter Gegenstand traf mich im Gesicht. Ich hielt erschrocken mitten in einem Ton inne. Aber gleich darauf fiel etwas auf die Bretter vor meine Füße, und dann hagelte es immer dichter auf Kopf, Arme, Beine, Fußboden.

Das Publikum warf Bierflaschen und Orangenschalen nach mir. Halb ohnmächtig wankte ich von der Bühne".

Das beste und billigst Mittel gegen **Hühneraugen** ist und bleibt das millionenf. bew. a

Bückeburger Pflaster „PROBAT"



Ein heißes Probat-Fußbad vor u[illegible]h dem Gebrauch erleichtert die sichere Entfernung.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
Fabrik pharmazeutischer Präparate
Georg König, Bückeburg.

Bekanntmachung.

Radfahrwege im Stadtwald.

In letzter Zeit sind verschiedene Wege im Stadtwald als Radfahrwege hergerichtet und als solche mit entsprechenden Schilder n bezeichnet worden. Die Benutzung der Radfahrwege durch Fußgänger ist verboten. Radfahrer, welche die nur für Fußgänger eingerichteten und als solche bezeichneten Wege benutzen, machen sich strafbar.

Bückeburg, den 14. Juli 1927.

Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeister
Dr Schmitz.

INSERATE

bedeuten nicht allein für den Geschäftsmann sondern auch für den kleinen Gewerbetreibenden den Weg zum Erfolg! Das meistgelesene Blatt in den kaufkräftigen Kreisen ist die

„Grenzwarte"

SAISON-AUS-VERKAUF

Enorm billige Herren-konfektion

Enorm billige Damenkonfektion

Noch billiger geht es nicht!

Herren-Anzüge aus kräftigen Stoffen	Ser. 1 **13.50**	Ser. 2 **19.50**	Ser. 3 **25.50**
Herren-Anzüge aus soliden Stoffen	Ser. 4 **29.50**	Ser. 5 **39.50**	Ser. 6 **58.00**
Herren-Anzüge aus Ia. Stoffen	Ser. 7 **68.00**	Ser. 8 **78.00**	Ser 9 **88.00**
Herren-Gummimäntel mit und ohne Gurt	**5.90**	**6.90**	**8.90**
Herren-Gummimäntel aus gemusterten Stoffen	**12.50**	**14.50**	**16.50**
Herren-Hosen in schönen Streifen	Ser. 1 **1.95**	Ser. 2 **2.55**	Ser. 3 **3.55**
Herren-Hosen in guten Qualitäten	Ser. 4 **4.55**	Ser 5 **5.35**	Ser. 6 **5.95**
Herren-Hosen in modernen Streifen	Ser. 7 **6.95**	Ser. 8 **7.95**	Ser. 9 **8.75**

Burschen-, Jünglings- und Knaben-Anzüge, Lodenjoppen und Loden-Mäntel, Wasch-Anzüge Waschjoppen, Spiel-Anzüge bedeutend ermäßigt

Damen-Mäntel aus tragfähigen Stoffen	**9.75**	**6.50**	**2.95**
Damen-Mäntel aus Rips, Gambia und Herrenstoffen	**26.50**	**16.50**	**8.90**
Seiden-Mäntel gute Qualitäten	**42.00**	**33.00**	**24.75**
Jackenkleider tadellos billig	**29.50**	**14.75**	**7.75**
Wollkleider in schönen Farbe	**9.75**	**7.90**	**3.95**
Seidenkleider in schönen Ballfarben	**11.50**	**7.95**	**4.95**
Waschkleider in großer Auswahl	**8.90**	**5.50**	**1.50**
Blusen sehr günstig	**3.75**	**1.95**	**0.50**

Kindermäntel, Kleider aus Woll- und Waschstoffen staunend billig!

Kleiderröcke von 1.95 Mk. an.

Warenhaus A. Wehl

rend des Hauptgottesdienstes ihr Geschäft offen gehalten und verbotswidrig während dieser Zeit Gehilfinnen beschäftigt. Sie wurde mit 20 RM. bestraft. — Ein Landmesser befuhr die Ortschaft Dingden, ohne an unübersichtlichen Straßenkurven Warnungszeichen abzugeben. Die Strafe lautete auf 20 RM. — Ein hiesiger Former verübte Nachts mit mehreren anderen Burschen durch lautes Rufen ruhestörenden Lärm. An der Bismarckstraße wurden von ihnen von einem Gartenzaune Latten abgerissen und ein der Telegraphenverwaltung gehöriges Zelt umgeworfen. Als Mittäter erhielt der Angeklagte eine Geldstrafe von 5 RM. — Ein hiesiger Gastwirt und sein Sohn standen unter der Anklage, geistige Getränke an einen Trunkenbold verabfolgt zu haben. Zwecks weiterer Beweisaufnahme trat Vertagung ein. — Ein Pensionär aus Essen hatte am hiesigen Orte ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestellung Arbeitshosen und Taschenuhren feilgeboten. Einen Gewerbeschein hatte er nicht eingelöst. Der Strafrichter kam zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte sich in einem Zustande krankhafter Störung der Geistestätigkeit befand, durch welchen seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Auf Grund des § 51 Str.-G.-B. wurde er kostenlos freigesprochen. — Ein Fürsorgezögling, der seit einem Jahre aus der Fürsorgeanstalt entwichen war, bat beim hiesigen Wohlfahrtsamt um ein Paar Schuhe. Er schützte vor, er befinde sich als Arbeitsloser auf der Durchreise und benötige zum Weiterkommen die Schuhe. Zur Legitimation benutzte er falsche Papiere. Bei Leistung seiner Unterschrift schrieb er in Gedanken seinen richtigen Namen, worauf er festgenommen wurde. Wegen versuchten Betruges und Führung falscher Papiere erhielt er eine Haftstrafe von zwei Wochen. Die Strafvollstreckung wurde mit Aussicht auf Begnadigung bei guter Führung ausgesetzt, zumal er sich wieder in Fürsorge befindet. — Ein Händler von hier stellte sein Fuhrwerk verkehrshindernd auf und strängte das Pferd nicht ab. Der öffentliche Verkehr wurde dadurch behindert und erschwert. Das Pferd hatte sich während der Abwesenheit des Fuhrmannes in Bewegung gesetzt. Die gegen den Angeklagten verhängte Geldstrafe betrug 30 Reichsmark. — Dieselbe Geldstrafe erhielt ein hiesiger Former, welcher Nachts mit seinem Fahrrad die Kaiser Wilhelm-Straße befuhr, ohne daß dieses mit einer hellbrennenden Laterne versehen war. — Ein zugereister Maler, der in hiesiger Stadt bettelnd angetroffen war und sämtliche Taschen voll erbettelter Butterbrote hatte, wurde mit drei Tagen Haft bestraft. — Ohne Veranlassung hatte ein hiesiger Arbeiter einen Ackerknecht in Biemenhorst bei der Feldarbeit gestört und mit einem Stock auf das vor den Pflug gespannte Pferd geschlagen. Das Gericht verhängte gegen ihn eine Geldstrafe von 10 RM.

Sportklub 1926. Freitag abend 8 Uhr findet im Vereinslokal eine wichtige Versammlung statt. Da in den nächsten Tagen Trainingsspiel gemacht werden, müssen zwecks Aufstellung der Mannschaften sämtliche Spieler erscheinen, sonst können sie nicht aufgestellt werden. Gleichzeitig machen wir bekannt, daß der Verein am Sonntag sein Sommerfest feiert in der Mussumer Mühle.

Täglich 130 Eisenbahnwagen holländisches Gemüse für Deutschland. Nach einer Mitteilung des holländischen Konsulates in Bentheim war die holländische Einfuhr nach Deutschland im Juni besonders groß. In den letzten Junitagen setzte auch die Ausfuhr frischer Kartoffeln aus Holland ein, und zwar so stark, daß täglich 40 bis 50 Eisenbahnwagen voll Kartoffeln über die Grenze gingen. An Gemüse, Stachelbeeren und Kartoffeln gingen im Tag 120 bis 130 Eisenbahnwageniadungen nach Deutschland hinüber. Während die Ausfuhr an Erdbeeren nicht sonderlich war, machten die Stachelbeeren zuweilen 25 bis 30 Wagen im Tag aus.

Rhede, 21. Juli. Am 23., 24. und 25. Juli feiert der St. Jakobi-Schützenverein sein diesjähriges Schützenfest. Die Geschichte des Vereins läßt sich bis zum Jahre 1552 zurückverfolgen, doch ist anzunehmen, daß die Gründungszeit noch weiter zurückliegt, da die Schützengilden zum größten Teil schon vor diesem Zeitpunkt entstanden sind. Da dem Verein die vollständigen Belege fehlen, ist die Zeit der Entstehung der St. Jakobi-Schützengilde nicht genau zu ermitteln. Das diesjährige Fest wird in althergebrachter Weise am Samstag abend durch Kanonendonner angekündigt. Es findet dann der übliche Dämmerschoppen statt, der die Festteilnehmer in die richtige feuchtfröhliche Stimmung versetzen soll. Am Sonntag beginnen die Feierlichkeiten mit einem Frühkonzert. Den Höhepunkt der Festlichkeiten dürfte an diesem Tage die Fahnenweihe bilden, die nachmittags auf dem Marktplatz stattfindet. Der Verein führte seit 1903 den Namen „St. Hubertus-Schützenverein". Nach Wiederauffinden der alten Rechnungsbücher wurde von den Mitgliedern beschlossen, den ursprünglichen Namen „St. Jakobi-Schützenverein" wieder anzunehmen. Die Wiedereinführung der alten Bennung soll durch ein Fahnenband an der alten Fahne dokumentiert werden. Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten am Montag steht natürlich der Wettbewerb um die Königswürde. Wie immer, so wird sich auch in diesem Jahre auf dem Schießplatz ein recht fideles und gemütliches Lagerleben entwickeln. Der Vereinsvorstand hat das Fest aufs sorgfältigste vorbereitet und darf daher zuversichtlich auf einen glanzvollen Verlauf der diesjährigen Veranstaltung sehen. Die Teilnahme mehrerer hiesiger und auswärtiger Vereine werden dem Feste ein besonderes Gepräge geben. Das Schützenfest soll in Rhede wieder werden, was es sein muß: ein rechtes Volksfest, an dem sich alle Schichten der Bevölkerung beteiligen.

Anholt, 21. Juli. **Bandenschmuggel.** Ein Zollbeamter bemerkte auf seiner Dienststreife, daß bei einem hart an der Grenze wohnenden Bauern mehrere Ballen abgeladen wurden. Schmuggelware witternd, blieb er bis zum Abend an der Grenze auf der Lauer liegen. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde es in der Nähe des Bauerngehöftes ungewöhnlich belebt. Mehrere Lampen waren in 150 Meter Abstand aufgestellt, mit denen Blinklichtsignale abgegeben wurden. Mehrere Personen machten sich an den Packen zu schaffen. Als nach einiger Zeit ein Trupp Leute, mit Packen beladen, auf die Grenze zukam, entsicherte der Beamte seine Pistole. Ein in unmittelbarer Nähe des Beamten angekommener Vorläufer hatte leider das Zurückschnappen des Sicherungsflügels gehört, denn er gab gleich darauf einen durchdringenden Warnungspfiff ab, worauf alle Schmuggler fortstoben. Nur der Vorläufer war von dem Beamten erkannt worden. Ein abgeworfener Ballen mit 10¼ Klg. Tabak und 8¼ Klg. Kaffee konnte noch sichergestellt werden. Der Vorläufer und Anführer der Schmuggelbande in der Person eines Zigarrenarbeiters aus Anholt erhielt heute vom Schöffengericht in Bocholt wegen Bandenschmuggels eine Gefängnisstrafe von vier Monaten und wegen Zoll- und Tabaksteuerhinterziehung eine Geldstrafe von 13 177,80 Reichsmark. Die beschlagnahmten Waren wurden zugunsten des Reiches eingezogen. Wegen Fluchtverdachts wurde er sofort in Haft genommen.

Wesel, 21. Juli. Eine technische Höchstleistung ist die Einschiebung des neuen Brückenbogens an der Eisenbahnbrücke in Büderich-Wesel. Der neue Brückenbogen ist seitlich der alten Brücke fertiggestellt und wird heute, nachdem die alte Brücke seitwärts abgeschoben ist, eingesetzt. Der Eisenbahnverkehr wird nur 20 Stunden unterbrochen. Gestern um 20 Uhr fuhr der letzte Zug über die alte Brücke und heute soll der Zugverkehr über die neue Brücke wieder hergestellt werden. Unzählige Neugierige hatten sich eingefunden, um die neue Brücke, ein Meisterstück der Technik, zu sehen.

Letzte Radio-Meldungen.

8 Personen an Paratyphus erkrankt.

Angermund, 21. Juli (Radio). In Linthorf bei Angermund sind nach einem gemeinsam eingenommenen Abendessen acht Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Sie wurden sämtlich ins Krankenhaus Ratingen überführt, wo der Krankenhausarzt Paratyphus feststellte. Eine Person ist bereits gestorben.

Bootsunglück auf dem Bodensee.

Berlin, 21. Juli. (Radio.) Nach einer Meldung der Abendblätter aus Lindau kenterte auf dem Bodensee ein mit Breslauer Künstlern besetztes Boot. Die Gattin des Opernsängers Wörle und die Opernsängerin Volkmer fanden den Tod.

Schwere Grubenunfälle in Schlesien.

Berlin, 21. Juli. (Radio.) Einer Meldung der Abendblätter aus Breslau zufolge, wurden gestern in den Waldenburger Gruben zwei Bergleute durch herabbrechendes Gestein getötet. Ferner stürzte ein Schlepper in einen Senkschacht, wobei er den Tod fand.

Ueberfall auf den stellvertretenden ungarischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 21. Juli. (Radio.) Nach einer Meldung der Abendblätter aus Budapest wurde gestern in den späten Abendstunden der stellvertretende Ministerpräsident Dr. Joseph Vaß, der sich in Begleitung seines Sekretärs befand, vor seiner Wohnung von einem Mann mit einem Stock überfallen. Der Sekretär des Ministers konnte jedoch den Schlag noch rechtzeitig abwehren und es gelang den beiden, den Angreifer der Wache zu übergeben. Der Beweggrund der Tat ist nicht bekannt.

Schweres Straßenbahnunglück in Lima.

Berlin, 21. Juli. (Radio.) Bei einem Straßenbahnunglück in Lima in Peru wurden, wie die Abendblätter berichten, 10 Personen getötet und über 30 Personen verletzt. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht bekannt.

Carol in Frankreich festgehalten?

Berlin, 21. Juli (Radio). Nach einer Meldung des „Lokal-Anzeigers", drahtet der Pariser Korrespondent des „Daily Expreß" seinem Blatte, er wisse aus maßgebender Quelle, daß alle französischen Fluggesellschaften angewiesen worden seien, dem Prinzen Carol unter keinen Umständen ein Flugzeug zur Verfügung zu stellen. Eine hohe rumänische Persönlichkeit habe ihm gesagt, der Prinz bereue seine Abdankung und möchte gern nach Bukarest eilen in der Hoffnung, daß das Volk sich um ihn scharen würde. Die rumänische Regierung würde dies jedoch unter allen Umständen zu verhindern suchen und habe deshalb die französische Regierung gebeten, es dem Prinzen unmöglich zu machen, Paris zu verlassen. Die französische Reigerung sei verpflichtet, diesen Wunsch zu respektieren und Rumänien würde es als einen unfreundlichen französischen Akt ansehen, wenn es dem Prinzen gelänge, jetzt Frankreich zu verlassen.

Handelsnachrichten.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 21. Juli (Radio). Bei etwas lebhafterem Geschäft eröffnete die Börse heute uneinheitlich. Während Spezialwerte, in denen eine größere Umsatztätigkeit zu beobachten war, sich leicht erholen konnten, mußten die meisten übrigen Papiere sich Kursabstriche gefallen lassen, die in der Regel 1 bis 2 Prozent betrugen. Der Geldmarkt zeigte heute zum ersten Mal den Anfang der schon lange gewünschten Entspannung. Der Satz stellte sich für Tagesgeld auf 7 bis 8, für Monatsgeld blieb er unverändert. Daneben fand der Abschluß des deutsch-japanischen Handelsvertrages Beachtung. Auch die Hoffnung, daß die Bank von England ihren Diskontsatz heute nicht heraufsetzen dürfte, diente zur Anregung. Auf der anderen Seite machte sich ungünstig bemerkbar, daß das Publikum weiter vom Geschäft an der Börse fern bleibt. Am Anleihemarkt war die Lage ebenfalls uneinheitlich. Die Ablösungsschuld I verlor 0,50 Prozent, während II 0,50 Prozent gewann. Vom Devisenmarkt ist die etwas schwächere Haltung der Mark in Newyork zu melden, die sich auf 4,21 stellte. Bei sonst sehr ruhigem Geschäft konnte sich die Devise Oslo etwas befestigen.

Im einzelnen lag der Bankenmarkt überwiegend abgeschwächt. Es verloren u. a. Bank el. Werte 4 Prozent. Berl. Handelsanteile 3,75 Prozent, Mitteldeutsche 2 und die übrigen 0,50 bis 1 Prozent, nur Commerzbank verbesserten ihren Stand um 0,75 Prozent. Der Schiffahrtsmarkt war uneinheitlich. Hapag büßten 0,25 Prozent und Nordd. Lloyd 0,50 Prozent ein. Dagegen gewannen Hamburg-Süd 1,25 Prozent. Uneinheitlich war auch der Verkehr am Elektromarkt, während Siemens 2,25, Thüringer Gas 1,75, Bergmann 1,25 und A. E. G. 0,75 Prozent gewinnen konnten, erlitten R. W. E. einen Verlust von 1,25 Prozent, Schles. El. von 2,50, Voege von 2,50 und Schuckert von 1 Prozent. Von chemischen Werten waren J. G. Farben um 0,50 Prozent erholt. Fahlberg List gaben um 2 und J. D. Riedel um 0,50 Prozent nach. Am Kalimarkt ermäßigten sich Salzdetfurth um 4,50, Westeregeln um 1 Prozent. Am Montanmarkt waren Rheinstahl um 0,50, Oberbedarf um 1, und Schles. Zink um 0,50 Prozent gebessert, dagegen notierten Gelsenkirchen um 1,25, Harpener um 1 Prozent, Rhein. Braunkohlen um 2 Prozent niedriger. Bemerkenswert ist die Steigerung von Ilse um 7,50 Prozent. Von den übrigen Werten gewannen Ostwerke 3, Verein. Glanzstoff 3, Zellstoff Waldhof 3, Bemberg 8 Prozent.

Im weiteren Verlauf der Börse blieb die Haltung uneinheitlich und unsicher. Als bekannt wurde, daß die Bank von England den Diskontsatz nicht erhöht hat, konnte die Besserung leichte Fortschritte machen. Später traen wieder geringe Kursrückgänge ein, da man annimmt, daß der Satz für Reportgeld um 0,50 Prozent erhöht wird. Auch das Dementi der Londoner Blätter, die wieder von Reportgeldkündigungen bei der Diskontgesellschaft und der Commerz- und Privatbank wissen wollten, änderte an der Unsicherheit nichts.

Privatdiskont kurze und lange Sicht 6 Prozent. Bis zum Schluß der Börse blieb die Haltung weiter schwankend. Da der Satz für Reportgeld nur um 0,25 Prozent und zwar auf 8,50 bis 9 Prozent erhöht wurde, machte sich eine geringfügige Besserung bemerkbar, die aber auf Gewinnmitnahmen einer mäßigen Abschwächung weichen mußte. Auch die Nachbörse war eher leicht nachgebend bei ruhigem Geschäft. Gegen 2,30 Uhr hörte man u. a. folgende Kurse: Danatbank 235,50, Commerzbank 177,75, Diskonto 161, Deutsche Bank 164,50, Dresdener Bank 168,50, Hapag 144,50, Nordd. Lloyd 144. A. E. G. 181,50, Schuckert 193,75, Siemens 278,50, Glanzstoff 707, Zellstoff Waldhof 316,50, J. G. Farben 310, Rheinstahl 215,50, Rhein. Braunkohlen 263,50, Phönix 125,75, Gelsenkirchen 168, Harpener 203,75, Mannesmann 190,50, Ostwerke 427, Schultheiß 443, Deutsche Ablösungsschuld I gab auf 295,50 nach, Ablösungsschuld II blieb mit 300,50 und Neubesitzanleihe mit 16,90 unverändert.

Berliner Produktenbericht.

Brlin, 21. Juli (Radio). Das gute Wetter hat die gestrige erhöhte Umsatztätigkeit wieder eingeschränkt, sodaß auch die festen Ueberseepreise keinen allzu großen Einfluß ausüben. Lediglich für nahe Sichten setzten sich sowohl für Weizen als auch Roggen etwas höhere Preise durch, dagegen lagen Herbstmonate schwächer. Futtergetreide behält fast allgemein unveränderte Situation: Wintergerste hat Frage, wird aber nur knapp offeriert und auch zu hoch gefordert. Hafer ist ruhig, auch in Maiskommen allzu umfangreiche Abschlüsse nicht zustande.

Devisenkurse

	20. 7. Geld	20. 7. Brief	21./7. Geld	21./7. Brief
Amsterdam	168,22	168,56	168,50	168,84
Brüssel	58,38	58,50	58,455	58,575
Italien	22,85	22,89	22,87	22,91
London	20,393	20,433	20,414	20,454
New-York	4,201	4,209	4,205½	4,213½
Paris	16,445	16,485	16,46	16,50
Schweiz	80,75	81,01	80,975	81,135
Wien (abg.)	59,14	59,26	59,17	59,29

Effektenkurse

	20./7.	21./7.		20./7.	21./7.
Schiffsaktien			Cotha Waagon	00,00	00,00
Hapag	146,00	144,00	Gruschwitz Textil	112,50	111,50
Nordd. Lloyd	146,00	143,75	Hammersen	182,25	184,00
Bankaktien			Hansa Lloyd	54,00	54,75
	154,00	153,75	Harpener Bera	206,00	204,00
Barmer Bank	249,00	242,00	Hartmann Masch.	31,00	30,50
Berl. Handelsg.	179,75	176,00	Höich Eisen	181,25	181,00
Commerzbank	239,00	234,87	Hoffmann Stärke	45,00	45,00
Darmstädt. Bank	165,75	165,00	Humbold Masch.	110,00	109,00
Deutsche Bank	162,25	161,75	Kahla Porz.	179,75	178,00
Diskonto-Ges.	169,75	168,00	Kali Aschersleben	28,50	28,25
Dresdener Bank	170,75	170,75	Karlsruh. Masch.	151,00	150,00
Reichsbank			Karstadt	169,75	166,75
Industrieaktien			Klöcknerwerke	182,00	177,75
Schultheiß	458,00	442,00	Köln Neuessen	000,00	000,00
Dortmund. Union	305,00	296,50	Köln Rottweil	108,00	105,00
Adler Portland	150,75	150,50	Gebr. Körting	171,25	177,00
Adlerwerke	117,50	117,00	Lahmeyer	95,25	94,00
A. E. G.	185,50	182,25	Laurahütte	71,50	70,00
Angelo Luano	102,50	102,00	Linke Hoffmann	71,50	71,50
A. P. Bemberg	561,00	557,00	Wagirus	192,75	189,75
Berger Tiefbau	301,50	298,00	Mannesm. Röh.	131,00	130,00
Bergmann Elektr.	193,00	189,00	Mansfeld Berg	305,00	302,00
Berzilius Berg	00,00	00,00	Mechan. Linden	121,00	120,25
Bochumer Guß.	000,00	000,00	Mechan. Zittau	145,25	147,75
Buderus Eisen	118,75	117,75	Mix & Genest	168,00	167,00
Charl. Wasser	158,75	154,00	Mülheim Berg	103,00	102,75
Chem. v. Heyden	130,75	129,00	Ober Koks	136,25	134,50
Chem. Ind. Cell	89,00	88,50	Orenstein	136,50	126,00
Daimler Mot.	126,00	124,87	Phönix Berg	65,50	64,50
Dessauer Gas	207,75	205,50	Pongs Spinnerei	270,00	265,00
Deutsch Luxemb.	000,00	000,00	Reisholz Papier	000,00	00,00
Deutsch Erdöl	118,00	114,75	Rheinmetall	218,00	215,25
Deutsch Masch.	98,00	95,00	Rheinstahl	000,00	00,00
Dresdener Gard.	140,00	140,00	Rombacher	101,25	100,00
Dürkoppwerke	90,00	89,00	Rütgerswerke	196,50	192,75
Dynamit Nobel	148,00	149,75	Schuckert elektro	280,25	278,50
Elek. Licht. u. Kr.	197,00	196,00	Siemens Halske	108,75	106,25
Ess. bad. Wolle	37,75	34,87	Thörl. Oel	168,00	169,00
Eschweiler Berg	223,00	218,00	Leonhardt Tietz	179,00	179,00
Ess. Steinkohle	170,25	167,00	Ver. Dt. Nickel	726,00	709,00
Fahlberg List	139,00	137,00	Ver. Glanzstoffe	274,00	272,00
J. G. Fabr.-Ind.	318,00	310,00	Wandererwerke	62,00	60,00
Felten & Guill.	140,25	139,00	Westd. Handel	161,00	160,00
Friedrichshall	153,00	153,00	Wicking Portl.	318,50	316,00
Gelsenberg	169,75	168,50	Zellstoff Waldhof	187,00	185,00
Gelsenguß	00,00	00,00	R. Westfl. Elektr.	78,00	78,00
Germ. Zement	215,00	214,00	Adler Kohle	000,00	00,00
Ges. el. Unternehm.	240,75	238,25	Benz Motoren	183,00	000,00
Germes & Co.	201,25	201,25	Kabel Rheydt	00,00	00,00
Gladbach Wolle	212,00	210,00	Ad er Kali	152,00	150,00
Goldschmidt	134,00	132,00	Krügershall	79,00	75,00
Görlitz Waggon	20,25	20,10	Deutsche Petrol.		

Baumwollnotierungen.

Liverpool, 21. Juli. (Radio.) Eröffnung Juli 0,00—0,00 Oktober 9,80—9,82, Dezember 0,00—0,00, Januar 9,98—0,00, März 10,05—0,00, Mai 10,12—10,13. Tendenz stetig.

Bremen, 21. Juli. (Radio.) Juli 19,40 19,42, September 00,00, 00,00, Oktober 19,52 19,55, November 19,72 19,73, Januar 19,76, 19,81, März 19,99 20,01, Mai 20,10. 20,12. — Tendenz: ruhig

Bitte

nehmen Sie bei allen Bestellungen, Anfragen, Bewerbungen und so weiter auf die Anzeigen in der Grenzwarte Bezug. Nur so wird den Interessenten bekannt, daß die Anzeigen in der Grenzwarte den vollsten Erfolg haben.

Während der Ausverkaufstage
auf alle im Preise nicht
ermäßigten Waren

10% Rabatt

J. & J. Biergans

In Sommerware

soll restlos gerämt werden, darum im

Ausverkauf

Kleider-, Mantel- und Sommerstoffe
zu außerordentlich niedrigen Serien-Preisen.

Damen-Mäntel

aus gemusterten Herrenstoffen, reinwoll. Ripsen, Flauschen und Tuchen

I	II	III	IV
7.50	14.50	24.50	34.50

Damen-Sommer-Kleider

in Wasch- und Wollmusseline, Zephire und Voile

I	II	III	IV
1.95	3.90	6.75	14.50

Kinder-Wasch- und Woll-Kleider

in hübschen Dessins und Facons

I	II	III	IV
95 ₰	1.95	3.90	5.90

Weiße Stickerei-Kleider

ca 75 % unter Preis

I	II	III	IV
1.95	3.90	5.90	7.50

Sommerstoffe

Wasch- und Woll-Musseline, Zephir, Trachtenstoffe, Voile u. Waschseide

I	II	III	IV
45 ₰	78 ₰	98 ₰	1.95

Hermann Pottmeyer.

Hallo!

Enorm billige Schuhe
Saison-Ausverkauf!

Nur einige Beispiele:

Ein Posten **Damen-Spangenschuhe** . . zu Mk. **3.90,**
Ein Posten **Damen-Spangenschuhe** . . „ „ **4.90,**
Ein Posten **Damen-Lackschuhe** . . . „ „ **7.50,**
Ein Posten **Damen-Lackschuhe,** hochfein „ „ **8.50,**
Ein Posten **braune Damen-Spangenschuhe** „ „ **7.50,**
Ein Posten **Mercedes-Damen-Schnürschuhe,** farbig, alter Bestand . sonst Mk. 16.50, jetzt zu Mk. **6.00,**
Ein Posten **schwarzer Herren-Halbschuhe** „ „ **7.90,**
Ein Posten **brauner Herren-Halbschuhe** „ „ **9.80,**
Ein Posten **brauner Herren-Halbschuhe** „ „ **10.50,**
Ein Posten **brauner Herren-Halbschuhe** „ „ **11.50,**
Ein Posten **Kinder-Lack-Spangenschuhe**

Gr.	21	22	23—24	25—26
Mk.	**3.50**	**3.90**	**4.50**	**4.80**

Wer noch feinfarbige, helle Damenschuhe haben will, beeile sich!

Viele Hundert Paare Damen-Hausschuhe,

reizende Sachen, von **95** Pf. an.

Alle nicht angeführten Artikel meines Riesenlagers sind entsprechend herabgesetzt.

Schuhhaus Gustav Gompertz,

Neustraße 11.

Apollo-Theater

Ab Freitag!
2 Großfilme! 2 Großerfolge!

1.

Eine Mahnung an die gesamte Menschheit!

Der große deutsche Gerhard Lamprecht-Film:

Die Unehelichen.

Manuskript L. Heilborn-Kirbitz.
Die erste Kindertragödie im Film, bearbeitet unter Zugrundelegung des amtlichen Materials des Vereins zum Schutze der Kinder gegen Ausnutzung und Mißhandlung.

Eine soziale Tat.

Ein wichtiger Beitrag zu dem Kapitel:

Schutz dem Kinde.

7 gewaltige Akte!

Mitwirkende: Bernhard Goetzke, Margarete Kupfer, Elsa Wagner, Käthe Haak, Paul Bildt, Hugo Flink, Hermine Sterler, Lili Schönborn
Kommissare und Polizisten.

Ein dringender Mahnruf an alle Eltern und Kinderfreunde.

2. Großfilm:

Gigolo, der Tänzer für Geld.

Ein Lebensschicksal in 7 spannenden Akten.
Künstlerische Oberleitung **Cecil B. de Milles.**
In den Hauptrollen:
Rod la Rocque, Louise Dresser, Jobine Rastow.

3.

Nulpe, Stulpe, Stilpe
in dem Lustspiel:

Drei Sonntagsjäger.

2 Akte.

Sport-Anzug

mit 2 Hosen (lange u. Breeches-Hose) aus kräftigem Buxkin, besond. Gelegenheit für Mk. 45 im Saison-Ausverkauf Löwenstein.

Rote
Johannisbeeren
(Prachtware)
empfiehlt zum billigsten Tagespreise
Obstplantage Behnen.

VORSICHT! MOTTEN!
Bewährte Motten-Vertilgungsmittel
erhalten Sie in der
Drogerie Bruns,
Nordstr. 22.

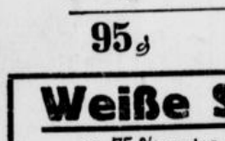
Steppdecke

mit bunt. Rand, zweischläfrig, prima Qualität, Wollfüllung, für Mk. 19 im Saison-Ausverkauf Löwenstein.

Wollen Sie eine
gute Uhr
billig kaufen,
dann gehen Sie nach
C. Möllenbeck,
Schonebergstr. 28.

Oberhemden

aus feinstem Macco-Zefir m. Kragen, Stck. Mk. 6.95 i. Saison-Ausverkauf Löwenstein.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
das man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Dem lieben Gott hat es gefallen, unser innigstgeliebtes Söhnchen

Paul

nach 5 Monaten wieder zu sich in die Ewigkeit zurückzurufen. Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit am 20. Juli 1927.

In tiefer Trauer:

Wilh. van den Berg und Frau
Johanna geb. Joormann.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 23. Juli, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Burggrafenstraße 8, aus.

Inserieren bringt Gewinn

Kronenburg.

Am Samstag, dem 23. Juli,
abends 8 Uhr:

Italienische Nacht

Großes
Garten-Konzert,
ausgeführt von der gesamten Bocholter Kriegerkapelle.

An unserer Baustelle, Eingang von der Reggersstraße aus, kann

Bauschutt und Sand

zum Anhöhen angefahren werden.

Roth & Budenberg.

Sprechtag.

Der Westfälische Bauernbund (früher Kleinbauernbund) hält am Samstag, den 23. d. Mts. im Hotel Bürgerkrug nachmittags von 5—9 Uhr

Sprechstunde

ab.

Der Vorstand.